

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Anfertigungs- und Anzeigen-Verträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredacteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Hoffmann in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 248.

Elbing, Dienstag,

23. Oktober 1894.

46. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige „Altpreußische Zeitung“ abonniert, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig gratis geliefert.

Die Zukunft Rußlands.

Mit lebhaftem Mitgefühl wird man sich sagen müssen, daß nach menschlichem Ermessen die Tage Alexander's III. gezählt scheinen. Der Zar ist mit seiner Gesundheit stets vorsichtig umgegangen und was ihm im letzten Grunde fehlt, wird man vielleicht erst später erfahren; als eigentliche Krankheitsursache aber darf zuverlässlich die nervenzehrende Sorge vor einem plötzlichen Ende von verbrecherischer Hand bezeichnet werden. Ein übermenschlicher Heroismus hätte wohl dazu gehört, um diesen Druck auf die Dauer ohne Nachtheile auszuhalten. Die bald 14 Jahre seit dem 13. März 1881 sind für den Zar eine einzige Zeit unmittelbarer Bedrohung gewesen.

Der Zar ist ein überaus pflichtbewußter Monarch, und diese Eigenchaft ist auch in den Bestimmungen über die mögliche Regentenschaft zum Ausdruck gekommen; ob diese Regentenschaft überhaupt noch praktisch wird, ist eine andere Frage. Monarchen nehmen selten von der Regierungsgewalt gerne eher Abschied als vom Leben; in Rußland sind übrigens Regentenschaften nicht oft vorgekommen; die letzte war diejenige der mecklenburgischen Anna Karolowna und ihres braunschweigischen Gemahls Anton Ulrich 1740—41 für den jungen Ivan IV., aber man weiß, wie sie geendet hat. Am nächsten man weiß, wäre natürlich die Regentenschaft des Großfürsten - Thronfolgers gewesen; dieser zählt 26 Jahre und ist also völlig regierungsfähig, aber wenigstens bis um die Mitte des Oktober war von diesen Auskunftsmitgliedern nicht die Rede. Man sprach von einer dreiköpfigen Regentenschaft durch den Thronfolger, durch den Zarenkelm Großfürsten Michael und durch den Zarenbruder Großfürsten Wladimir. Aber es liegt auf der Hand, so schreibt die „Magdb. Ztg.“, daß diese Regentenschaft eigentlich keine gewesen wäre oder keine rechte Macht besaßen hätte, schon weil sie ganz unmöglich einig operieren konnte und demgemäß die Entscheidung immer wieder bei dem Zaren selber gelegen hätte; und das eben scheint der Enkel Nicolaus I. auch beabsichtigt zu haben. Die Nachricht von dieser dreiköpfigen Regentenschaft war übrigens um so merkwürdiger, als ihre Mitglieder sämtlich für Gegner der bisherigen Zarenpolitik galten: der jugendliche Thronfolger durch den bekannten Kronprinzen-gegenüber, der Großfürst Wladimir als Westeuropäer, der große Großfürst Michael als aufgestr. freisinnig gerichteter Mann. Für den geistig bedeutendsten in dem Trifolium wäre wohl der Großfürst Wladimir anzusehen gewesen; über den Thronfolger hört man sehr verschiedene Äußerungen und das begeisterte Lob der Wiener Presse könnte nach gewissen Erfahrungen eher mißtraulich stimmen. Großfürst Wladimir hat sich stets als loyaler Untergebener seines regierenden Bruders erwiesen und die Fronwege des älteren Großfürsten Konstantin unter Alexander II. verstanden, insofern über seinen inneren Gegensatz gegen die auswärtige, besonders aber gegen die russificirungspolitik Alexander's III. in Island, Finnland u. hat er niemals einen Zweifel übrig gelassen.

Der Zar ist von dem System seines Vaters abgewichen und zu demjenigen seines Großvaters zurückgekehrt, aber um einen Preis, welchen vielleicht der Letztere nicht dafür gezahlt hätte, um denjenigen des zugleich nationalen und kirchlich confessionellen Gebantens als leitender Staatsmaxime. Er schob die liberalen Forderungen zurück, aber nur indem er dafür zugleich den nationalen und den orthodox-kirchlichen freien Spielraum ließ; die großrussische Propaganda in den Westprovinzen spricht in ersterer Beziehung ebenso deutlich, wie in letzterer der Name Robedonoszew; in gewisser Beziehung vollzog damit Alexander III. einen Schritt hinter den großen Ahnherrn Peter I. zurück. Nikolaus I. hätte das nie gethan; obgleich persönlich religiös, war er doch in mancher Beziehung der Sohn eines aufklär. skeptischen Zeitalters; er hätte sich niemals vor der orthodoxen Kirche so tief gebeugt, wie sein schwerfälliger Enkel. Aber auch diese Wiederaufnahme des nicolaitischen Regierungssystems in veränderter Gestalt ist gescheitert; sie blieb durch innere Widersprüche zur Unfruchtbarkeit verdammt. Dem schrankenlosen Panlawismus steht die persönliche Freiheitsliebe des Zaren entgegen, wie der volkstümlichen Tendenz desselben seine Adelsvorliebe; die „Districtaufseher“ wendend des Ministers des Innern Grafen Dmitrij Dolstoj haben die Bauernbefreiung wendend Alexander's II. tatsächlich zum Theil wieder aufgehoben. Das System Alexander's III. ruht auf seiner persönlichen Gesinnung und seiner übernormalen Ausdauer und Pflichttreue. Mit ihm

aber bricht es auch zusammen und an seine Wiederaufnahme wird schwerlich zu denken sein.

Als am 3. März 1881 Alexander II. die verhängnisvolle Nachmittagsausfahrt machte, lag der Verfassungsentwurf des Grafen Boris - Reikow unterzeichnet auf seinem Schreibtische. Eine Notabelnversammlung sollte einberufen werden, mit welcher man die Grundzüge einer Constitution beraten wollte, natürlich diese Constitution in sehr engen Schranken gedacht. Eine ähnliche Entwicklung ist jetzt wahrscheinlich, und sie ist es fast noch mehr, wenn das Verden des Zaren sich noch durch Monate hinzieht, als wenn das Jahr 1895 Nicolaus II. auf dem Thron seiner Ahnen vorfindet. Nicht daß man irgendwo in den entscheidenden Kreisen für sofortige constitutionelle Schritte gestimmt sein würde; davon kann vorerst gar nicht die Rede sein. Aber bei einer längeren Regentenschaft würden zweifellos ihre verschiedenen Factoren die Unterstützung der sehr entwickelten russischen Publicistik abzulehnen kaum geneigt sein. In gewisser Beziehung gleicht das heutige Rußland dem Frankreich von vor vier Menschenaltern, als nach zeitweiliger Beseitigung der Parlamente die öffentliche Meinung nur eine desto entscheidendere Rolle spielte. Durch diese ist schon 1877 Alexander II. gegen seinen Wunsch in den orientalischen Krieg hineingezogen worden u. Entwideln sich aber die Dinge an russischen Postlager schnell, dann wird vollends eine mächtige Bewegung der Wölfer in der Nation eintreten, grade wie vor 40 Jahren, nur bei den gestiegerten Publicationsmitteln u. in viel größerem Umfange. Das kann eine gewisse Zeit beanspruchen; aber es ist kaum anzunehmen, daß nicht nach einiger Hin und Her schließlich der constitutionelle Ausweg als der gangbarste betrachtet und betreten werden sollte. Natürlich in sehr bestimmter gezogeten Grenzen, höchstens mit Delegirten der Stenimow oder Gouvernementsabdelstandtage, und nicht etwa mit Reichstag und allgemeinem Stimmrecht. Aber schon der Gegensatz der streitenden Fraktionen unter einem jugendlichen Herrscher würde fast unwillkürlich auf dieses Ziel hinweisen, gleichviel ob dieser Fürst zuerst Monarch oder Haupt einer Regentenschaft wäre. Oder aber dieser jugendliche Fürst müßte ein Mann von ganz ungewöhnlichem Charakter sein.

Politische Tageschau.

Elbing, 22. Okt.

Der Kampf gegen den Umsturz. Während über den Kampf gegen den Umsturz pflegt, wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt gegen den Gedanken, solche Forderungen an den Reichstag zu stellen, die keine Aussicht auf Erfolg haben und zur Ausschreibung von Neuwahlen führen könnten. In einem Schreiben, das dem offiziellen Blatte „von geschätzter Seite“ zugeht, wird die Frage aufgeworfen, was man nach Auflösung des gegenwärtigen Reichstags von Neuwahlen und einem unter der Parole der Bekämpfung der Umsturzparteien gewählten Reichstag erwarten könne. Nach der Annahme, die der Ruf nach dem Zusammenschluß der Ordnungsparteien gefunden habe, nach den schroffen Absagen, dem Spott und Zorn von leitenden Blättern früherer Kartellparteien, könne man die Erwartungen nicht niedrig genug spannen. Wenn ein freikonservatives Blatt das rothige Bild einer antidemokratischen, monarchischen und positiven Mehrzahl male, die auch die Reichsfinanzreform unter Dach bringen werde, so sei dies angesichts der bisherigen Fortschritte der „Sammlung aller positiv religiösen, monarchischen und staatsbehaltenden Elemente“ die „reine Wilmwächdenpolitik“. Dann heißt es in der Zukunft weiter: Es ist, beiläufig bemerkt, befremdlich, daß in der obigen Auslassung zugleich auch auf die Nothwendigkeit, die Reichsfinanzreform unter Dach zu bringen, hingewiesen wird. Also auch noch Zerplitterung des Ziels und Verpackung der Aufgabe, die Einsetzung der ganzen Kraft erfordert, mit allerdings zwar wünschenswerthen, aber immerhin wenig populären Nebensiderien! Will man denn, wenn es wirklich zu Neuwahlen kommen sollte, die Wahlparole von vornherein ruinieren? Auch wer wenig zum Mißtrauen veranlagt ist, kann angesichts einer solchen „Taktik“, deren Ueberstand zum Himmel schreit, auf ganz eigene Erklärungen gerathen. Man sieht aus der letzteren Bemerkung, daß auf der „geschätzten Seite“ sich der Verdacht der Kabale gegen eine bestimmte, leicht erkennbare Stelle richtet. Die Auflösung des Reichstages wird wiederholt als „bedenkliches Würfelspiel“ bezeichnet, dem jede feste Grundlage mangelt. Der Verfasser macht schließlich den Vorschlag der Sammlung aller patriotischen und sozial wie politisch einflussreichen Männer im Lande über die Presse und die Parteiführer hinweg.

Vom koreanischen Kriegsschauplatz. Den Abendblättern zufolge fand am Jalulusse ein Kampf statt. Die Japaner sollen den Fluß überschritten und die Chinesen angegriffen haben, jedoch zurückgeschlagen worden sein. Die beiderseitigen Verluste sollen groß sein. Die Chinesen erklären, daß sie keinen Sieg davongetragen, jedoch ihre Positionen behauptet haben. — Heute verbreitete sich von Neuem das Gerücht, daß eine Landschlacht im Norden Korea's stattgefunden habe, doch fehlen alle Angaben über Ort und Zeit. — Vier zum Südgewader gehörende Kreuzfahrtschiffe, ferner zwei Panzerschiffe und ein Kreuzer, welche in

Port Arthur reparirt wurden, sind in Bel-hat-wei eingetroffen; die übrigen Schiffe befinden sich noch in Port Arthur; sie bedürfen noch großer Ausbesserungsarbeiten. — Die japanische Flotte soll angeblich beständig im Golfe von Petchili patrouilliren.

Der König von Serbien hat Sonnabend Abend die Rückreise von Berlin angetreten. Freitag Abend fand ihm zu Ehren bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold im Jagdschloß Stenide ein Diner statt, an welchem auch der Kaiser theilnahm. Sonnabend Vormittag kam der König nach Berlin, um verschiedene Ehrendignitäten in Augenschein zu nehmen, und fuhr sodann nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo er am Sarge des Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta Kränze niederlegte. Nachmittags lehrte der König nach Potsdam zurück, wo er nach dem Diner im Neuen Palais sich vom Kaiserpaar verabschiedete und die Rückreise antrat.

Der Fall Veist. Dem „Berl. Tabl.“ zufolge soll dem Kanzler Veist nahegelegt sein, den Abschied zu nehmen. — In der Berliner Abtheilung der Colonialgesellschaft hielt gestern Karl Berröt aus Wiesbaden einen Vortrag über den Plantagenbau in Deutschostafrika und die Ujambarabahn, worin er unter Hinweis auf den Fall Veist die deutschen Beamten in Ostafrika einer unläuteren Lebensweise beschuldigte. Dagegen protestirte der Bau-Inspector Schmitt im Auswärtigen Amt namens sämtlicher Beamten, die draußen sind.

Zur Neuordnung des Apothekernwesens. Der Erlaß des Cultusministers an die Oberpräsidenten über die Errichtung neuer Apotheken in der Nähe der auf Grund der alten Bestimmungen concessioirten Apotheken, der in Apothekerkreisen, wie wir schon berichtet haben, große Aufregung verursacht, hatte dem Vorsitzenden des deutschen Apotheker-Vereins Anlaß zum Nachsuchen einer Unterredung beim Cultusminister gegeben. Diese Unterredung hat, wie die „Apotheker-Zeitung“ mittheilt, vor kurzem stattgefunden. In derselben erkannte der Minister die Schwierigkeit der Stellung der jetzigen Apothekenbesitzer an und versicherte, daß es ihm fern liege, das in den Apotheken angelegte Vermögen mit seinen Maßnahmen zu treffen. Sei das durch die Verordnung zu befürchten, so sei er bereit, deren Bestimmungen nochmals in Erwägung zu ziehen. Er beauftragte den Vorsitzenden des deutschen Apotheker-Vereins, ihm hierfür die Unterlagen zu unterbreiten. Der Letztere nahm daraus Veranlassung, auf die Unzulänglichkeit hinzuweisen, welche durch die einseitige Beurtheilung pharmaceutischer Verhältnisse durch Mediziner entstehen. Es wäre mancher Fehler vermeidbar, wenn Fachmänner Gelegenheit zur Abgabe von Gutachten vor dem Erlaß der Verordnungen gegeben worden wäre.

Der Kolonialrath trat am Sonnabend in die Beratung des Etatsentwurfs für Deutsch-Ostafrika ein. An der Bepflichtung theilnehmten sich fast sämtliche anwesenden Mitglieder. Zu besonders lebhaftem Meinungs-Austausch gaben Anlaß die Behandlung der befreiten Sklaven, die Zusammenlegung der Kaiserlichen Schutztruppe, das der mohamedanischen Bevölkerung gegenüber zu beobachtende Verhalten und die strafrechtliche Behandlung der Indier. Eine Reihe von gestellten Anträgen beschäftigten sich mit der Ausbildung der in Ostafrika zur Verwendung gelangenden Beamten und Offiziere. Während von der einen Seite besonderes Gewicht auf die sprachliche Vorbildung derselben vor ihrer Entsendung nach den Schutzgebieten gelegt wurde, wurde von anderer Seite darauf hingewiesen, daß in erster Linie weniger Sprachkenntnisse auf wissenschaftlicher Grundlage, als Verstand und Interesse für die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie von den Beamten gefordert werden müsse. Die in den Etatsentwurf für Landes-kulturzwecke eingestellten Positionen fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung. Am Nachmittag beschäftigte sich der Kolonialrath zunächst mit einem von dem Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg eingebrachten Antrage, der dahin ging, daß zur Unterstützung des „Institut colonial international“, vornehmlich zur Begründung einer internationalen kolonialen Bibliothek, ein jährlicher Beitrag aus den für wissenschaftliche Zwecke bereiten Mitteln des Auswärtigen Amts gewährt werden möge. Nachdem der Antrag angenommen war, wandte sich die Beratung der ostafrikanischen Eisenbahnfrage und der von dem Ausschuß hierzu vorgelegten Resolution zu.

Die Wiener internationale Konferenz über Angelegenheiten des Eisenbahntransportrechts, an welcher Delegirte der Regierungen des deutschen Reiches und von Oesterreich-Ungarn theilgenommen haben, beendete am 20. d. Mts. ihre Arbeiten mit der Unterzeichnung des Protokolls, in welchem die Verhandlungsergebnisse zusammengefaßt sind. Wie die „Pol. Corr.“ erzählt, haben die Beratungen zu einer vollständigen Einigung geführt.

Ueber das Befinden des Kaisers von Rußland ist gestern Abend folgendes Bulletin ausgegeben worden: Im Laufe der verfloffenen 24 Stunden schlummerte der Kaiser etwas und verließ im Laufe des Tages das Bett. Der Zustand, die Kräfte und die Herzthätigkeit sind dieselben. Das Dedeum ist nicht stärker geworden. Leyden, Sacharjin, Girsch, Popow, Beljaminsoff.

Zu den belgischen Stichwahlen hat, nunmehr der Generalrath der Arbeiterpartei endlich doch beschlossen, allen sozialistischen Wählern zu empfehlen,

bei der Stichwahl am Sonntag für die Liste der vereinigten Liberalen zu stimmen, wobei es dem Ermessen jedes Einzelnen überlassen bleibt, für die vollständige Liste zu stimmen, oder die Gemäßigten auszunehmen. Es müsse in jedem Falle verüthelt werden, daß Katholiken gewählt werden. Das Brüsseler Blatt „Patriote“ meldet: Die Regierung verweigert die Hasteinlösung der in Mons zu Deputirten gewählten Sozialistenführer Desjussens und Brenez, welche zur Zeit im Gefängnis sitzen.

Ein neues Preßgesetz kündigt die „Rölnische Volks-Ztg.“ an. Nach Mittheilungen, die ihr geworden, lag dem gestrigen Ministerrath auch der Entwurf einer Aenderung des Preßgesetzes vor, wonach der Hauptredacteur des Blattes selbst verantwortlich zeichnen muß. Das ist sehr einfach gedacht und schwer durchzuführen. Die Redaktionsverhältnisse sind auf den Zeitungen so mannigfaltig, daß sie sich garnicht in eine Schablone zwingen lassen.

Übermals finden wir in der „Kreuzzeitung ein Inserat, das auf die Noth der Landwirtschaft ein interessantes Streiflicht fallen läßt. Das Inserat lautet: Rittergut, 3000 Mrgn., 2 Std. von Berlin, 1000 Mrgn. Weizen-Bod., 2000 Mrgn. Forst bis 80jährig, pr. Mrgn. mit 150 Mk. zu verk., für pens. Offiz., bes. geeignet. Ang. 100,000 Mk. Born. Landst. Schloß, Jagd auf Hochwild, Hirsch, Reb. Off. sub. zc. „Vornehmer Landst., Schloß, Jagd“ — das wird als ausschlaggebendes Moment in den Vordergrund gestellt, wie in dieser, so fast in allen ähnlichen Anzeigen; und wenn einmal wirklich von der Rentabilität die Rede ist, so erfährt man, daß „bei jetziger Konjunktur“, d. h. bei niedrigsten Getreidepreisen, eine vierprozentige Verzinsung sicher ist! Wieviel Kapital zur Uebernahme und zu einem ordnungsmäßigen Betriebe vorröthen ist, — nur bei der Bepfichtung von Domänen wird auf diesen wichtigen Punkt aufmerksam gemacht, — davon spricht man nicht. Schließlich genügt es auch, wenn der Käufer ein Offizier a. D. ist, der sich der Ruptierung des vornehmen Landst. der Jagd u. erfreuen will. Ob der Offizier a. D. ein tüchtiger Landwirth ist oder nicht, darauf kommt es augenscheinlich nicht an. Wenn aber hinterher die Sache schief geht, dann ist das Nothstandsschreiben patriotische Pflicht! Glücklicherweise weiß man im Publikum, was die Glocke geschlagen hat, wenn der „Wund der Landwirth“ mit der Nothstandsklapper suchelt.

Ueber die Straßenszenen in Wien, wo es am Donnerstag, wie bereits berichtet, anläßlich einer Arbeiterdemonstration zu blutigen Zusammenstoßen mit der Polizei kam, äußerte am Freitag im österreichischen Abgeordnetenbau der Minister des Innern Marquis Vacquemb, daß die Polizei erst von den Waffen Gebrauch gemacht habe, nachdem sie beschimpft worden sei. Hierbei seien zwei Personen, aber auch sechs Wachleute verwundet worden. Der Minister erinnerte an die Ansprache des Vorsitzenden des Vereins für Sozialpolitik in Wien, welcher in der Eröffnungsansprache sagte, es gehe nicht an, daß zu predigen und das Erscheinen des glücklichen Zeitalters von dem Eingreifen organisirter Fäuste abhängig zu machen. Der Minister empfahl die Beherzigung dieser Worte nicht bloß der besonnenen Arbeiterklasse, sondern allen, die in der Lage sind, Einfluß auf sie auszuüben.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 21. Okt.** In dem Trinkspruch, welchen der Kaiser bei der im Neuen Palais statt gehaltenen Mittagstafel ausbrachte, gedachte derselbe, wie noch berichtet wird, der Bedeutung des Tages, des Geburtstages seines hochseligen Vaters und dessen Reichthäten. Er dankte seinem Oheim, dem Großherzoge von Baden, und den anwesenden deutschen Fürsten für ihre Anwesenheit und für den Eifer, mit dem sie sich die Sache der Arme angelegen sein ließen, ebenso den commandirenden Generalen und den Regiments-Commandeuren für ihr Streben nach der Vollkommenheit der Arme, damit diese im Ernstfälle fähig sei, das Reich nach außen zu schützen und zur Aufrechterhaltung seiner Autorität im Innern. Damit schloß der Trinkspruch, der von einem donnernden Hurrah der Gäste beantwortet wurde.

— In Folge der Fertigstellung des neuen Reichstagsgebäudes wird im nächstjährigen Etat des Reichsamts des Innern zum ersten Male seit einer langen Reihe von Jahren die hierauf bezügliche Position des Extraordinariums fehlen. Auch eine andere Position, die erhebliche Summen aufzuweisen hatte, ist auf den Auslieferetat gesetzt und wird nur noch im nächsten Jahre mit einer verhältnismäßig geringfügigen Summe zum letzten Male im Reichshaushaltsetat erscheinen, die Position zur Herstellung des Nord-Ostsee-Canals. Der „Hamb. Corr.“ schreibt hierzu: Nach dem betr. Gesetze waren bekanntlich die Gesamtkosten auf 156.000.000 Mark veranschlagt, wovon Preußen 50.000.000 Mark vorweg zu übernehmen hatte. Der gegenwärtige Etat enthält als achte Rathe die Summe von 18.600.000 Mark, wovon 6.000.000 Mark auf Preußen fallen. Es sind damit von der veranschlagten Gesamtsomme nahezu 154 Millionen Mark zur Verwendung gelangt, so daß nur noch ungefähr 1½ Million für das nächste Etatsjahr übrig bleiben, wovon beinahe die Hälfte von Preußen zu tragen ist. Es bedeutet dies in der That eine

nicht unwesentliche Erleichterung des Jahreszolls, die wenn man erwägt, daß die betreffende Position, die zuerst mit der zu den vorbereitenden Arbeiten erforderlichen geringfügigen Summe von 234,861 Mt. im Etat für 1886/87 erschienen war, seitdem nacheinander die Summen von 19,000,000 Mt., 16,000,000 Mt., 14,000,000 Mt., 23,600,000 Mt., 29,000,000 Mt., 2,000,000 Mt., 32,000,000 Mt. und 18,600,000 Mt. in Anspruch genommen hat.

Nach einer vorläufigen Nachweisung des kais. statistischen Amtes betrug in diesem Jahre die Zahl der Tabakpflanzler 152,224. Die Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke betrug 216,194, und zwar 99,851 mit weniger als 4 Hectar und 116,343 mit größerem Flächeninhalt. Es waren im ganzen 17,579,8 Hectar mit Tabak bepflanzt gegen 15,198,3 Hectar im Vorjahre, also mehr 2,381,5 Hectar.

Wiesbaden, 20. Okt. Nach einer Meldung des „Rhein. Cour.“ aus Kronberg ist die Kaiserin Friedrich nach Kumpenbeim zum Besuch ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die von einem Pflanzentode entbunden ist, gefahren.

Vonn, 21. Okt. Das Ministerium hat der Deputation aus Vonn jeden staatlichen Extrazuschuß für die Rheinbrücke in Vonn abgelehnt. Dadurch erscheint das Project in Frage gestellt.

Mannheim, 20. Okt. In dem Prozesse gegen den Reichstagsabgeordneten Dreesbach und Genossen sprachen die Geschworenen die Angeklagten von der Anklage des Hochverrats frei. Sie bejahten dagegen betreffs der Angeklagten Tausel und Dreesbach die Schuldfrage wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten. Beide wurden vom Gerichtshof zu 50 Mt. Geldstrafe verurtheilt, sonst aber vollständig freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Zwei Abendblätter hatten gestern Abend bereits Specialausgaben veröffentlicht, in welchen die Nachricht vom Tode des Zaren verbreitet wurde. Dem gegenüber läßt der Minister des Aeußeren erklären, daß nach den letzten Meldungen aus Uvabla in dem Zustande des Zaren eine leichte Besserung eingetreten sei. — In der letzten Nacht verlachten Stroche die Mauer des Pulvermagazins in Statory zu erklettern. Der Pochen gab Feuer, ohne jedoch zu treffen. Bei der Durchsuchung des Baldes wurden 39 Individuen ausgegriffen und verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich auch mehrere Weiber. Man glaubt es mit einem anarchoistischen Anschlag zu thun zu haben. In gleicher Weise wurde der Pochen am Fourage-Depot in Luneville angefallen und durch 12 Messerstiche schwer verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Spanien.

Barcelona, 21. Okt. Gestern wurden im Hause einer Vorstadt zehn Dynamitpatronen entdeckt. Mehrere verdächtige Individuen sind verhaftet worden. — Der Ausstand der Hafenarbeiter ist beendet; die Rädelsführer sind entlassen worden.

Aus aller Welt.

Schlagende Wetter. In den der österröschischen Staatsbahnen Gesellschaft gehörigen Eisenwerken zu Artna hat gestern eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Aus dem Feuerschicht sind bisher 16 Tode und 20 Schwerverwundete ans Tageslicht gefördert worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Deutsche Erzieherinnen in England.

Rathschläge für deutsche Erzieherinnen für England giebt Helene Adelman, die Vorsitzende des Vereins deutscher Erzieherinnen in England, in der bekannten Monatschrift „Die Frau“, welche nützlich für weite Kreise sind. H. Adelman behauptet, daß keine Nation größere Ansprüche an die Erzieherin stelle, als gerade die Engländer, und daß die Konkurrenz sich sehr vermehrt habe. Erstes Erforderniß für englandlustige Deutsche ist also eine gründliche Vorbildung. Die Deutsche muß vor allen Dingen die Musikion ablegen, daß sie mit dem Lehrerehen-Examen allen Ansprüchen im Auslande genüge. Das Examen ist vielmehr nur selbstverständliche Voraussetzung; außerdem muß aber eine Erzieherin, die einigermaßen anständigen Gehalt beansprucht, wenigstens noch ziemlich gut französisch sprechen und Klavier spielen. Auch Kenntnisse des Englischen, wenn auch nur so viel, daß sie eine alltägliche Konversation zu führen im Stande ist, ist sehr erwünscht. Bei der deutschen Art des fremdsprachlichen Unterrichts fehlt es gerade daran so häufig. Die Erzieherin beherrscht wohl das grammatische Benium, ist aber nicht im Stande, sich den Kindern verständlich zu machen, und doch soll sie im Rechnen, in Geographie, Geschichte, oft gar noch im Aufsatz unterrichten. Auch von der Musiklehrerin verlangen die englischen Schulpflichtigen eine lebliche Kenntniß der englischen Sprache, und mit Recht. Der Engländer will keine Zeit verlieren, „time is money“. Daß die Erzieherin nach England kommen will, um Englisch zu lernen, verkehrt sie am besten; die Arbeitgeber werden sonst leicht mißtraulich, selbst wenn sie noch so gewissenhaft ihrer Pflicht nachkommen und deutsch oder französisch mit ihren Schülern spricht.

Die erwähnten Kenntnisse genügen aber häufig noch nicht. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, daß eine Familie, besonders wenn sie auf dem Lande wohnt, wo weit und breit keine Lehrkräfte zu haben sind, Alles in der Erzieherin sucht, sie freilich auch dementprechend bezahlt. Da wird außer den gewöhnlichen Schulfächern gutes Französisch und Englisch, gute Musik, Zeichnen und Malen, oft noch Botanik, Latein und Mathematik verlangt. Natürlich kann eine ganz junge Kraft keinen Anspruch auf eine solche Stelle machen, sie auch nicht ausfüllen; als „finishing governess“ muß man mindestens dreißig Jahre alt sein, schon fünf bis sechs Jahre im Lande unterrichtet und sehr fleißig weiter studirt haben. Auch die tüchtigste Lehrerin wird als Anfängerin bezahlt, bis sie durch ein Zeugniß aus einer Stelle in England nachweisen kann, daß sie auch für englische Kinder und Verhältnisse paßt.

Weitere Erfordernisse sind: körperliche Mäßigkeit einerseits, pädagogische Erfahrung andererseits. Dadurch sind ziemlich bestimmte Altersgrenzen gegeben. Es ist keiner Erzieherin zu rathen, früher als mit zwanzig und später als mit fünfundsiebzig Jahren nach England zu kommen. Unser Vereinsstatut bestimmt, daß Niemand unter 20 und über 50 Jahre Aufnahme findet, da jüngere oder ältere kaum unterzubringen sind. Der Engländer will wüßige Erzieherinnen, die mit den Schülern nicht allein studiren, sondern auch spielen, turnen und spazieren gehen wollen und können. Englische Kinder sind aber in diesen Beziehungen sehr leistungsfähig. Ihrer sorg-

jamen körperlichen Pflege und kräftigen Lebensweise verdanken sie auch eine kräftige Konstitution. Bleichsücht ist ein ziemlich seltenes Uebel, was auch damit zusammenhängen mag, daß das Stundenlange Sitzen über feinen Handarbeiten in England noch nicht eingeübt ist, weder in den Familien noch in den Schulen.

Aus diesem Grunde finden Handarbeitslehrerinnen, die nur ihr Fach verstehen und nicht wenigstens noch im Deutschen (Literatur eingeschlossen) unterrichten können, keine Anstellung in England. Es ist das ausdrücklich zu betonen, da so viele Handarbeitslehrerinnen als Fachlehrerinnen in England unterzukommen hoffen. Ebenso sind Turn- und Zeichenlehrerinnen kaum jemals unterzubringen. Zu betonen ist ferner, daß sogenannte Gesellschaftslehrerinnen bei jungen Mädchen oder älteren Leuten außerordentlich schwer zu finden sind und für die junge deutsche Erzieherin garnicht in Frage kommen. Neuerdings versucht auch die deutsche Kindergärtnerin Eingang in England zu finden, leider bisher mit wenig Aussicht auf Erfolg. Soweit sie nicht einfache Bönne ist, sondern eine ordentliche Ausbildung empfangen hat, ist sie selten bereit, auch die körperliche Pflege der Kleinen mit zu übernehmen. Die englische nursery governess, die ein wenig in die Kindergärtnerin hineingekuckt hat, ist dem Engländer bequemer, da sie die ganze Pflege übernimmt und überdies nicht — wie die deutsche Kindergärtnerin es mit Recht beansprucht — Gehalt und Stellung einer Lehrerin verlangt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau, 19. Okt. Zur Besichtigung des im Bau begriffenen Johanner-Krankenhaus und des nunmehr fertiggestellten St. Vincenz-Krankenhaus trafen heute hier der Herr Oberpräsident v. Gohler aus Danzig, Generalarzt Bororius, sowie der Medizinal-Assessor Oberstabsarzt Dr. Renger aus Berlin hier ein und wurden vom Geheimen Regierungsrath, Landrath Doehn, dem Delegirten des Nothen Kreuzes, Herrenhausmitglied Heine-Neckau, den Delegirten des Vaterländischen Frauenvereins, Bürgermeister Dembski und Sanitätsrath Dr. Scheffler, Fabrikbesitzer Muscate aus Dirschau auf dem Bahnhofe empfangen, von wo die Herren, begleitet von noch mehreren Herren der Regierung, nach dem Johanner-Krankenhaus führten. Das Haus ist gerichtet und unter Dach; der erste Stock ist zur Benutzung für die männlichen, der zweite für die weiblichen Kranken bestimmt. Von dort ging die Fahrt nach dem St. Vincenz-Krankenhaus, wo die mit allen für die Gesundheitspflege erforderlichen Ausrichtungen versehenen Räume besichtigt wurden. Die gemeinsam mit dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins geplante Sitzung konnte wegen der Kürze der Zeit nicht stattfinden, da der Herr Oberpräsident schon mit dem Zuge 4,50 nach Danzig zurückfuhr; die Herren aus Berlin fuhrten über Marienburg nach Br. Holland weiter.

S. Krojante, 21. Okt. Der Termin zur Föhrung derjenigen Privatengstze, welche zur Deckung fremder Stuten gegen Bezahlung verwendet werden sollen, findet in Zempelburg den 6. November, in Flatow den 8. November cr. statt. — In der heutigen vereinigten Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurden die bisherigen Kirchenältesten wiedergewählt; zu Gemeindevertretern wurden Scheidermstr. Holzhiiter, Maurermstr. Roger, Aderbürger Haase, Aderb. F. Hinz, Rentier Meisste, Wärdmstr. Jaster, Aderb. E. Fiedler, Maurermstr. Weier, Scheidermstr. Gneiser, Schneidermeister Klein, Schmiedemstr. Behrens, Aderb. Melchert-Smitdrow, Aderb. Bartholome-Schönfeld wieder, und der Lehrer Banjelow und Aderb. A. Reetz-Blubczyn neugewählt. — Die Einweihung der neuerbauten Kirche zu Schönfeld findet am 22. Nov. cr. statt.

Aus der Culmer Stadtniederung, 19. Okt. Durchwühlte in manchen Ställen die Schweinepest. Einem Besitzer in Sch. sind vom Frühjahr bis jetzt sämtliche Schweine eingegangen. Obgleich die Ställe, in welchen die Thiere fielen, vorchriftsmäßig desinficirt wurden, erkrankten die nach langer Zeit hineingebrachten Thiere sofort und verendeten. — Kürzlich wurde von den Gemeinden resp. Gemeindevertretungen die Höhe der Vergnügungssteuer in den ländlichen Ortshschaften festgelegt. In den meisten Ortshschaften soll für Tanzvergünstigungen eine Steuer von 5 Mt. erhoben werden.

Br. Friedland, 20. Okt. Heute wurde Herr Dr. F. Rantzer, der bisherige Oberlehrer vom königlichen Gymnasium in Danzig, durch Herrn Geheimrath Kruse soterlich in sein Amt als Director des Progymnasiums in Br. Friedland eingeführt.

V. Marienwerder, 21. Okt. Am vorigen Sonntag sah man von hier aus in nordöstlicher Richtung einen mächtigen Feuerschein. Es brannte die größte Scheune des Gutsbesizers von Donimirk in Ostrow-Ströze. Das Feuer erfasste den Speicher, eine zweite Scheune sowie sämtliche Ställe und das Wohnhaus. Verder mußte noch beim Retten eine Arbeiterfrau ihr Leben einbüßen. Mittheilung sind sämtliches Inventar, über 35 Stück Rindvieh, 8 Pferde, 10 Schweine, 33 Gänse und noch das übrige Geflügel.

Aus dem Kreise Insterburg, 19. Okt. In Rücksicht auf die seit einigen Jahren sehr niedrigen Getreidepreise ziehen die meisten Besitzer es vor, das Getreide zur Viehmast zu verwenden. Hierdurch wird dem Marktverkehr in unserer Kreisstadt ein großer Abbruch gethan, welcher ersterer daher bedeutend von seiner früheren Lebhaftigkeit eingebüßt hat. — Welchen großen Schaden Waidwässer verursachen können, lehrte folgender Fall. Der mit seinen Ländereien der Kreisbuchdruckerei Fort angrenzende Besitzer F. in N. vermalte im Sommer d. J. von einem 7 Morgen großen mit Kartoffeln besetzten Ackerstück dem ippigen Stande derselben gemäß einen Ackertrag von mindestens 200 Scheffel zu erzielen. Er erntete indessen nur 21 Scheffel, ein Umstand, welchen er nur lediglich den nächtlichen Belüchungen des Schwarzwildes zuschreiben hatte.

lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 22. Oktober.

* **Wuthmäßliche Witterung** für Dienstag, 23. Oktober: Wolkig, feuchte Luft, Nebel.

* **Gelentlich des Geburtstags der Kaiserin** haben heute alle städtischen und staatlichen Gebäude Flaggenhuld angelegt.

* **Naturheilverein.** Der gestrige durch den Naturheilverein veranstaltete Vortragsabend hatte sich wieder eines außerordentlich regen Zuspruchs zu erfreuen. Der geräumige Saal der Bürgerreure war bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Dr. Lindner hielt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Krankheiten

des Stoffwechsels und deren naturgemäße Behandlung.“ Nach den Ausführungen des Redners sind sämtliche Krankheiten auf eine Störung des Stoffwechsels zurückzuführen. Vollzieht sich der Stoffwechsel ohne Störung, dann ist der Körper gesund, ist letztes nicht der Fall, dann ist der Körper krank. Unser Organismus nimmt die Nahrung in fester, flüssiger und luftförmiger Form zu sich. Wenn unser Körper leistungsfähig bleiben soll, so müssen die durch Lunge, Nieren, Haut und Darm ausgeschiedenen Stoffe wieder in genügender Menge und richtiger Beschaffenheit dem Körper zugeführt werden, da nur ein richtig ernährtes Gewebe und richtig zusammengesetztes Blut im Stande sind, den an sie herantretenden Anforderungen zu genügen. Der Instinkt, von welchem sich das Thier bei Auswahl seiner Nahrung leiten läßt, ist dem Menschen unter dem Einflusse der Cultur und verfeinerten Lebensweise verloren gegangen. Die Natur kraft jeden Verstoß gegen die ewigen Gesetze und das göttliche Wort: „Ein Geschöpf, das falsch lebt, wird früh zerstückt“, ist vollständig wahr. Die Krankheiten dienen in dieser Beziehung gewissermaßen als Warnungssignale. Ueber das Wesen der Krankheit ist sich die herrschende Richtung der Heilwissenschaft insofern im Unklaren, als sie gegen die äußeren Krankheitserscheinungen und nicht gegen die Grundübel selbst zu Felde zieht. Im weiteren Verlaufe des Vortrags zeigt Redner, wie Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Bleichsücht etc., so verschieden auch die äußeren Erscheinungen sind, doch alle auf eine Störung des Stoffwechsels zurückzuführen sind. Nationale diätetische Maßregeln in Verbindung mit individuell zu regelnder Wasseranwendung bilden die Grundlage einer naturgemäßen Behandlung der Krankheit. Lebhafte Beifall wurde dem interessanten belehrenden Ausführungen gelendet.

Westpreussischer Provinzial-Lehrerverein. Der Vorstand des westpreussischen Provinzial-Lehrervereins empfiehlt den Zweigvereinen folgende Themen zur Durchberatung: 1) Umgestaltung der Bildungsziele nach den Forderungen der Gegenwart. 2) Die Theilnahme der Lehrer an der Schulverwaltung. Die Ergebnisse der Beratungen sollen in den nächstjährigen Fragebogen aufgenommen werden.

Kirchencollekt. Laut Anordnung des Danziger Consistoriums finden am Reformationsfeste für den westpreussischen Hauptverein der deutschen Lutherstiftung an je einem der darauf folgenden collectenfreien Sonntage zum Besten der Errichtung eines Bethauses in Grünthal (Diocese Br. Stargard) und desgl. in Schönfeld (Diocese Krojante) Kirchencollekt in allen evangelischen Gemeinden Westpreuens statt.

* **Das Antunten des hiesigen Turnvereins** bot am vergangenen Freitag in der zu diesem Zweck besonders hell erleuchteten Halle ein bunt bewegtes Treiben. 60 Mitglieder des vereinsbesten Alters und Standes marschirten zunächst zu einer Gruppe Stabübungen unter Leitung des Turnwartes Herrn Schulz auf. Sind derartige Massübungen auch so gewährt, daß dieselben von jedem Turner ausgeführt werden können, so muß doch der Neuling seine ganze Aufmerksamkeit darauf verwenden, wenn er nicht durch schlechte Haltung und Zu spät kommen den Gesamteindruck dieser nach Zahlen aufzuführenden sogenannten Ordnungsbüben beeinträchtigen will. Mit dem Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren...“ lösten sich die Vereinsmitglieder in verschiedene Marchbewegungen wieder auf und formirten Reigen. Unter diesen war die der älteren Herren recht zahlreich vertreten und turnte nach Kräften wacker mit. Ein Angehöriger derselben hat einen silbernen Becher gestiftet, welcher dem Eifrigsten der Altherrenreize zufällt. Das folgende Reigen- und Kürturnen zeigte ein munteres Arbeiten an den Geräthen. Oft kann man dabei bemerken: der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, doch der Ehrgeiz treibt den Schwächeren zur Nachbesserung und macht ihn zäh und ausdauernd. Ein kühler Trunk im kleinen Saale des Gewerbehause auf die trockenen Rehlen der Turner führte bald ein munteres Gespräch herbei und der nicht fehlende Gesang trat auch hier in seine Rechte. Hoffentlich schließen sich dem wohl gelungenen Antunten viel gut besuchte Abende an, damit das nächste Schaunturnen schöne Erfolge aufzuweisen hat.

Westpreussischer Fischereiverein. Am 26. Okt., Nachmittags, wird der Verein in Danzig wieder eine Vorstandssitzung abhalten, für welche u. a. auf der Tagesordnung stehen: Geistliche Mittheilungen, Gewährung von Seehundsprämien, Feststellung des Jahresberichts pro 1893-94, norddeutsche Gewerbeausstellung in Königsberg, Cooptation eines Mitgliedes in den deutschen Seefischer-Verein, Fischbrutanstalt Altbraa.

* **Aufnahmepreüfung.** In dem königlichen evangelischen Lehrerseminar zu Marienburg fand am Freitag und Sonnabend die Aufnahmepreüfung für den Parallellkurs statt. Angemeldet hatten sich zur Prüfung 17 Präparanden, an welchen einer nicht erschienen war. Von den 16 Theilnehmern bestanden die Prüfung nur neun. Um die Parallellklasse auf die etatsmäßige Stärke zu bringen, werden Ueberweisungen aus Präparandenanstalten stattfinden.

Ordensverleihungen. Dem bisherigen Kirchenältesten, Herrn Rentier (früher Apotheker) Karl v. d. Bippe-Danzig ist der Kronorden 4. Klasse verliehen. Ferner wurden verliehen: dem Superintendenten und Pfarrer Huchzermeyer zu Schildeche im Kreise Bielefeld der rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Hauptpastor Schnitter an der Domkirche zu Schleswig, dem katholischen Pfarrer, Dekan a. D. Bohn, zu Almannshausen im Rheingaukreise, dem Pastor emerit. Krugaus zu Uentrop im Kreise Hamm, dem Kanzleirath Kludmann und den Rechnungsräthen Mailard und Schur, letztere drei im Reichs-Marineamt, der rote Adlerorden 4. Klasse; dem Pfarrer Siebold zu Schildeche im Kreise Bielefeld der Kronorden 3. Klasse; dem Schleusenmeister a. D. Michael Senger zu Elbing, bisher zu Ostrode, das allgemeine Ehrenzeichen.

Das Consistorium zu Danzig macht darauf aufmerksam, daß nach den neuern kirchengesellschaftlichen Bestimmungen die Beschlüsse der kirchlichen Gemeindeorgane in Vermögensangelegenheiten der Genehmigung des Consistoriums bei Auszahlung kirchlicher Gelder auf Hypothek oder Grundschuld bedürfen, wenn das Kapital 1000 Mt. übersteigt oder nicht zur ersten Sicherheit oder an eine der kirchlichen Vermögensverwaltung angehörende oder an der Aussicht darüber betheiligte Person ausgeliehen werden soll. Um Anlaß eines Specialfalles werden nun die Gemeindekirchenräthe davon aufmerksam gemacht, daß hierdurch die provinzialrechtlichen Vorschriften aufgehoben sind und die gedachte Bestimmung auch in denjenigen Fällen Anwendung findet, in denen es vor Erlaß des Kirchengesetzes zur Ausleihung von Kirchenspitalien auf Hypothek oder Grundschuld einer Genehmigung der kirchlichen Ausschüsse bedürftig ist.

Stadttheater. In Folge der Vorproben zu dem Schauspiel „Der Sohn der Wildniss“, das große Anforderungen an Regie und Darsteller stellt, muß die Aufführung desselben noch um zwei Tage verschoben werden, es findet dafür morgen, Dienstag, die so vielfach gewünschte Wiederholung von „Der Herr Senator“ statt.

* **Der Ortsverein der Fischer** feierte Sonntag in den Sälen des Gewerbehause sein 25-jähriges Stiftungsfest. Nach dem von Fräulein Sch. gesprochenen Prolog hielt der Vorsitzende des Vereins die Festrede, welche derselbe mit einem Hoch auf den Begründer der Gewerbevereine, Dr. Max Hirsch, schloß. Hierauf fand die Nagelung der neuen Vereinsfahne statt. Der Ortsverein der Maschinbauern widmete ein prächtiges Fahnenband. Der Ortsverein der Maler einen silbernen, die Fischergefellenschaft einen goldenen und der Ortsverein der Klempner einen silbernen Nagel. Der Vorsitzende sprach seinen Dank dafür aus, dann wurde das Wundeslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ von der ganzen Gesellschaft gesungen. Nach einigen wohl gelungenen Ausführungen trat der Tanz in seine Rechte, der die Gäste bis zum Morgen in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

Vom 1. April 1895 ist die Grund- und Gebäudesteuer für die Staatskasse außer Hebung gesetzt. Nach § 5 des Gesetzes bleiben laut gesetzlicher Bestimmungen, welche von der Veranlagung der gedachten Steuern anderweitige Rechtsfolgen, insbesondere die Begründung von Rechten und Pflichten abhängig machen, aufrechterhalten und es treten, soweit hierbei die Entrichtung solcher Steuern vorausgesetzt wird, an die Stelle der zu entrichtenden die veranlagten Beträge. Nach § 3 des Gesetzes wird die Veranlagung etc. der außer Hebung gesetzten Steuern vom Staate für die Zwecke der kommunalen Besteuerung ausgeführt. Soweit die gedachten Steuern für die kirchliche Besteuerung in Betracht kommen, ist bestimmt worden, daß die Vorschriften der Gesetzesvorlage auf die Besteuerungsverhältnisse der Kirchengemeinden nach seiner Richtung hin einen Einfluß haben, namentlich auch nicht für die Erhebung von Zuschlägen zu den Realsteuern (Grund- und Gebäudesteuer), soweit die Kirchengemeinden nach dem bestehenden Recht befugt sind, solche zu erheben, und daß sich die Erhebung künftig wie bisher nach den vom Staate verlangten Beträgen zu richten habe. Es könne daher auch in Zukunft bei der Beschaffung der zu kirchlichen Bedürfnissen erforderlichen Geldmittel durch kirchliche Umlage die erwählten Realsteuern in derselben Weise wie bisher herangezogen werden.

* **Cholera.** Nach einer Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars ist bei Kothartina Klein in Tolkem, sowie bei dem am 18. gestorbenen Straßgefängenen Rominski in Marienburg Cholera festgestellt. Seitens des Staatskommissars für das Ueberwachungsgebiet auf der Weichsel wird dem Ministerium ein ausführlicher Bericht über den Verlauf der diesjährigen Choleraepidemie, d. h. über das Entstehen der Seuche, die getroffenen Maßregeln, die Weiterverbreitung bezw. Föhrung der Krankheit und die hierbei gemachten praktischen Erfahrungen eingereicht werden. Diese Mittheilungen werden wahrscheinlich eine weitere Fortsetzung erfahren, sobald Herr Dr. Friedheim von der Regierung zu Danzig, welcher im Auftrage des Staatskommissars an den Sitzungen der Cholera-Kommission in Berlin theilnimmt, zurückgekehrt ist und seinen Bericht erstattet hat. In Tolkem soll fortan zweimal täglich eine Kontrolle stattfinden, da der dortige Krankheitsherd noch immer als ganz besonders gefährdend gilt. Der am 24. Oktober in Kotel angelegte Jahrmarkt fällt wegen der Cholera-gefahr aus. Das preussische Kriegsministerium hat angeordnet, daß in allen Garnisonorten die aus choleraverdächtigen Gegenden kommenden Rekruten einer achtägigen Abprüfung unterworfen werden sollen, um durch diese Maßregel eine etwaige Weiterverbreitung der Seuche nach Möglichkeit zu verhindern. — In Tolkem scheint die Cholera immer weiter um sich zu greifen, so daß die Aufstellung von Baracken notwendig geworden ist. Es trafen gestern zwei Eisenbahnwagen mit Baracken von Altona hier ein, welche vor zwei Jahren bei der Epidemie in Hamburg Verwendung fanden und nunmehr in Tolkem aufgestellt werden sollen. Auch ist das Arztpersonal verstärkt worden, indem heute früh einige Militärärzte, sowie eine Krankenträger-Colonne hier eintrafen und sich nach Tolkem begaben. In Marienburg soll gestern auch ein Cholerafall bei einem Straßgefängenen festgestellt worden sein und war der Herr Ober-Präsident von Gohler aus dieser Veranlassung gestern in Marienburg anwesend.

Endlicher Komet. Der berühmte Endliche Komet, der am 26. November 1818 von Bona in Marielle entdeckt, dann aber von Ende berechnet wurde, ist wieder in Sicht. Zum letzten Male wurde er im Jahre 1891 beobachtet, und wenn, was allerdings nicht mit Sicherheit behauptet werden kann, seine Bahn seit dieser Zeit keine bedeutenderen Störungen erlitten hat, so hätten mit dieses Östern um diese Zeit herum zu erwarten, da seine Umlaufzeit um die Sonne etwa 1210 Tage oder 3,6 Jahre beträgt. Die Stellung des Kometen ist eine so ganz besonders günstige, daß er mit lichtstarken Fernrohren schon jetzt müde gesehen werden können, so daß es eigentlich merkwürdig ist, daß er noch nicht aufgefunden worden ist. Sein Lauf ist in diesem Jahre ein ganz ähnlicher, wie derjenige, den der Schweifstern in dem Winter 1861-62 vollendet hat, damals aber wurde er auf der Berliner Sternwarte bereits am 4. Oktober bemerkt, man kann also auch jetzt mit jedem Tage seine Neuentdeckung erwarten. Für diejenigen unlerer Leser, welche sich an der Aufsuchung betheiligen wollen, mögen die folgenden Angaben als Anhalt dienen. Der Komet soll nach der Vorberechnung stehen: am 28. Oktober Helioascension 23 U. 23 Min. Declination + 15,0°.

Achtung! Falsche Coupons! Aus Berlin erhalten wir den folgenden Warnruf: Die Reichsschuldenverwaltung macht anläßlich des Vorkommens falscher Zinscheine und Schuldverschreibungen halber Zinscheine und Schuldverschreibungen 3procentiger deutscher Anleihe darauf aufmerksam, daß für falsche Schuldcheine in keinem Falle von der Reichsschuldenverwaltung Ersatz gewährt wird. Da derartige Zinscheine als öffentliches Zahlungsmittel überhaupt nicht gelten können, so empfiehlt sich Vorsicht bei ihrer Vereinnahmung.

Hopfen- und Gerste-Ausstellung. Nach der nunmehr vorliegenden amtlichen Preisliste der deutschen Hopfen- und Gerste-Ausstellung in Berlin erhebt sich ein Preis für Hopfen Herr Amtsrath Erdmann, königl. Domäne Klein-Berling. Im Hopfen-Anbauebiet Posen erkleiten: 1. Preis 100 Mt. Reinhold Reiche, Eigenthümer in Scharke. 1. Preis

und 50 Mark Hermann Wolke, Grundbesitzer in Paprotsch. Reinhold Zeulner, Eigentümer in Scherlane. 2. Preis a 75 Mk. Paul Goldmann, Sopfenhändler und Produzent in Neutomischel. Bruno Toeffling, Sopfenhändler und Produzent, Paprotsch. Gustav Rantich, Eigentümer in Paprotsch. 3. Preis. F. H. Beyne, Eichenhorst. Reinhold Welle L., Eigentümer in Glinau. Gustav Morznast, Brauereibesitzer in Neutomischel. Ferdinand Schiller, Eigentümer in Frieledorff. Heinrich Seiffert in Scharke. S. Wittowsky, Sopfenhändler und Produzent in Neutomischel. Diplome. Diene Gott Rössler, Gastwirth in Neutomischel. Bruno Toeffling, Sopfenhändler und Produzent in Paprotsch.

Warnung an Lehrerinnen. Deutschen Lehrerinnen ist dringend davon abzurathen, ohne Engagement nach Rußland zu kommen, es sei denn, daß sie genügende Kenntnisse im Russischen besitzen, um das dort vorgeschriebene Examen als Hauslehrerin zu machen. Ohne das Diplom als solche können sie nicht einmal ein Inserat in eine Zeitung sehen, um ihre Dienste anzubieten; denn den Zeitungen ist streng verboten, jede Art von Inseraten, die sich auf die Ertheilung von Unterricht beziehen, ohne die Druckerlaubnis eines der Kreisbildungsinspectoren aufzunehmen. Diese Druckerlaubnis wird nur eingewanderten Lehrerinnen, so lange sie nicht das russische Diplom erworben haben, unter keinen Umständen ertheilt.

Die jetzt zum Militärdienst Einberufenen wollen darauf Acht geben, daß ihre Quittungskarten auf einem sichern Orte zur Aufbewahrung kommen und daß den Versicherten nach beendeter Militärzeit auf Grund ihres vorzulegenden Militärpasses die Dauer der militärischen Dienstleistungen eingetragen werde, damit ihnen diese Zeit bei einem späteren Rentenanspruch zu Gute kommt. Bekanntlich beträgt die Wartzeit bei der Invalidenrente 5 Jahre und ist daher bei einem früheren Eintritt der Erwerbsunfähigkeit die beschleunigte Zeit der militärischen Dienstleistungen nicht ohne erhebliche Vortheile für den Versicherten.

Wie streng die Maßnahmen gegen die Cholera gehandhabt werden, mußte der Führer eines Transpordampfers, Anton Stachowski aus Graudenz, erfahren. Er war am 21. Juni an der Ueberwachungsstation Pielitz ohne anzuhalten mit seinem Dampfer vorbeigefahren und hatte sich dadurch gegen die Aufnahmemaßnahmen vergangen, welche vom Staatscommissar für das Weichselgebiet zur Verhütung des Verbreitens einer ansteckenden Krankheit erlassen sind. Nach § 327 des Strafgesetzbuches wurde Stachowski vom Schöffengericht zu Elbing zu 1 Woche Gefg. verurtheilt.

Norddeutsche Gewerbeausstellung in Königsberg. Auch in unserem großen Nachbarreiche regt sich das Interesse für die Ausstellung. Wie die „R. S. B.“ hört, ist von dem russischen Consul Herrn von Meinow dem Komitee ein Schreiben folgender Inhalts zugegangen: „Das kaiserliche Consulat ist von dem Ministerium des Aeußern zu Petersburg benachrichtigt worden, daß eine Bekanntmachung betreffend die im Jahre 1895 in Königsberg zu eröffnende „Norddeutsche Gewerbeausstellung“ auf Anordnung des Finanzministeriums in dem Journal: „Vorte für Finanzen, Industrie und Handel“ veröffentlicht wird und auch dem „Reichsanzeiger“ zur gleichzeitigen Veröffentlichung mitgetheilt wird.“ Wir erblicken hierin eine weitere Befestigung der nachbarlichen Beziehungen, die für das Unternehmen von wesentlichem Einfluß sein können.

Grober Unfug. Von einem in der Neuenaustraße wohnhaften Menschen wurden am Sonnabend Abend bei einem Kaufmann in der Reichmanstraße mehrere Fensterscheiben deshalb vorsätzlich eingeschlagen, weil man dem Dienstmädchen des betreffenden Kaufmanns es nicht gestatten wollte, am Sonntag umherzutreiben. Gegen den Thäter ist bereits der Straf Antrag gestellt worden.

Der erste Schnee fiel gestern in unserer Gegend. Derselbe ging jedoch nur so spärlich nieder, daß er nicht einmal der Erde ein weißes Aussehen zu geben vermochte.

Kunst und Wissenschaft.

Elbing, 22. Oktober.
Albert Emil Brachvogel's „Narcis“ erschien zum ersten Male im Jahre 1856 auf der Bühne. Das merkwürdige Drama erregte einen Sturm der Verehrung und gleichzeitige einen Sturm der Entrüstung; das Publikum und selbst erste Kritiker wollten das Stück auf die Höhe klassischer Dramen gestellt wissen, eine kleine Minderheit von Kritikern und Aesthetikern nannte dagegen das Stück ein flüchtiges Effektdrama, in welchem die fittliche und ästhetische Unklarheit der Zeit am prägnantesten zum Ausdruck gelangte und dessen glänzende Außenseite die innere Hohlheit nicht zu verbergen vermochte. Brachvogel selbst hatte Ursache genug, diesem Streit der Meinungen ruhig zuzusehen; innerhalb Jahresfrist war sein Werk über fast alle Bühnen der Welt gegangen, es hatte einen Erfolg errungen, wie ein solcher vor ihm und auch seit seinen Tagen nicht wieder gesehen wurde, der weit größer war, als ihn beispielsweise vor Jahren Subermann mit seiner „Ehre“ errang. Warum also hätte er seine Stimme im Streit erheben sollen? Er hatte das Recht, die Zeit als letzte Richterin über sein Werk zu setzen und er nahm dieses Recht für sich in Anspruch; die Zeit freilich hat den Wenigen Recht gegeben, die das Stück als höchstes Prosaschauspiel bezeichneten und ihm jeden künstlerischen Werth absprachen; es war schon ein Jahrzehnt nach seiner Geburt eigentlich todt und auch das Publikum ließ sich durch die Außenseite nicht mehr blenden, nachdem erst die Wogen sich gelegt, welche das erste Erscheinen des „Narcis“ gezogen. Das Stück lebte damals und lebt heute nicht mehr durch sich selbst; es besitzt lediglich in der Titelfigur eine wirksame Viriosenrolle, die außerordentlich zur Darstellung reizt und darum tüchtigen Darstellern immer wieder Veranlassung giebt, das Stück zu kurzem Scheinleben erheben zu lassen. An unserer Bühne war das Stück seit 3 Jahren nicht gegeben worden; am Sonnabend nun führte Herr Director Gottscheld das Stück aus seiner wohlverdienten Ruhe auf und es ist lediglich seiner Darstellung zu danken, daß es nochmals einigen Erfolg errang. Seine große natürliche Begabung für das Charakterstudium in Verbindung mit einer zielstrebigen Routine halfen dem Künstler, dem rückgratlosen Helden Narcis Blut und Leben zu geben, die Unwahrscheinlichkeit dieser Lebenstragödie glaubhaft zu machen und den extremen Charakter unserer Denker und Empfinden nahe zu bringen. Vortrefflich gelang die Wiedergabe der wechselnden Stimmungen im ersten Acte, der bittere Hohn des Lumpenphilosophen wie der Jammer über das eigene, erbärmliche Ich fanden gleich lebenswahren und erhebenden Ausdruck. Die große Scene im zweiten Act hatte weniger Wirkung, weil die Partnerin

Quinaud hier versagte, dagegen wirkten die Bagobenscene und im letzten Act die Scene mit der Pompabour mit der anschließenden Wahnsinnszene wieder unmittelbar ergreifend. Fr. Rameau hatte die Rolle der Doris Quinaud übernommen, sie mußte mit derselben jedoch absolut nichts anzufangen. Der Charakter ist mehr noch als der des Helden hohl und unwahrscheinlich und es ist zu ihrer Darstellung eine fertige Künstlerin nöthig, welche es versteht, die echte Kunst auf ein weisses Maas zu beschränken, dafür aber recht viel Routine zu geben. Das mag Fr. Rameau zum Theil entschuldigen, aber auch nur zum Theil. Sie ließ in ihrer Darstellung keinen der früher lobend anerkannten Vorzüge erkennen, das Spiel war von gerabzue rührender Unbehilflichkeit und in der Sprache führte fortwährend die fälschliche Betonung. Die junge Künstlerin wird noch tüchtig an der Schulung ihres schönen, vielversprechenden Talentes arbeiten müssen, bevor sie solchen gerade durch ihre Hohlheit gefährlichen Charakteren wird genügen können. Eine ganz vorzügliche Pompabour bot dagegen Fr. Hermance Billé. Die Pompabour Brachvogels trägt die hervorstechenden Kennzeichen aller seiner Charaktere: schillernde Außersittlichkeit und mangelnde Lebenswahrheit, in hervorragendem Maße an sich und der schätzerne Versuch einer Rehabilitirung der gewissenlosen Matresse, die wahrhaftig nicht besser war als ihr Ruf, sichert dieser Bühnengigant obenin stets noch ein fauntliches Wächeln. Fr. Billé nun besitzt für die Darstellung alles Das in reichem Maße, was wir oben als Vorbedingung für die gute Wirkung der Quinaud gefordert haben, sie war dabei mit Erfolg bemüht, den Charakter ihrer Heldin vertieft darzustellen und ihr größeres Interesse zu sichern. Der Chofoleule des Herrn Wulle ist ein wenig unter der Unruhe des Darstellers, es fehlten dem Charakter die feineren Nuancen, die allein ihm einige Wirkung zu sichern vermögen; er war in den Scenen mit der Pompabour genau derselbe wie in den Scenen mit du Barri und dem Capitain und doch müssen diese letzteren Scenen für die erstere die Hölle abgeben. Die „Epinay“ der Frau v. Cederkolpe vermochte nicht zu interessieren, dasselbe gilt von dem „Grimm“ des Herrn Keller, dem du Barri des Herrn Schleicher und all den Anderen, die als Herren und Damen der Gesellschaft aufgeführt werden. Bemerkenswerth waren nur der Diderot des Herrn Baisch, der in Maske und Spiel gleich gut gelungen war und der Capitain de Saint Lambert des Herrn Zentsch. Der junge Künstler verfügt über eine Bühnensicherheit, die der freien Entfaltung seines Talents sehr förderlich sein wird. er fügte im ersten Act sich zwanglos dem lebendigen Gesamtbild ein und sprach in der Scene mit Chofoleule mit gutem Ausdruck und warmer Empfindung. Den Herren Ministern hätten wir etwas mehr Bewegung gewünscht; es ist doch nicht ganz richtig, wenn dieselben mit starrem Bagoden-Ausdruck dastehen, während die Vorgänge auf der Scene lebendige Antheilnahme verlangen, soll nicht alle Illusion verloren gehen. Das Publikum nahm das Drama Dank der Darstellung freundlich auf und zeichnete namentlich den Darsteller der Titelfigur durch lebhaften Beifall aus.

L. R.—n.
Gelegentlich der gestrigen Aufführung der „Martha“ lernten wir in dem Sänger des Plumet, Herrn Ulrich Rapp, einen Bassisten kennen, den wir mit Genugthuung den unsrigen nennen. Herr Rapp besitzt eine wohlklingende Bassstimme, deren Umfang ihn zur Durchführung großer seltener Partien durchaus befähigt; die Tiefe ist ausgiebig, die Höhe ansprechend, die Mittellage gut. Er besitzt dabei schönen Vortrag, reine Intonation und endlich auch den Vorzug, ein guter Darsteller zu sein. Wir sehen dem weiteren Auftreten des Herrn Rapp mit lebhaftem Interesse entgegen.

Kunstnotiz. Wir können die Mittheilung machen, daß Herr Director Gottscheld die Oper „Hansel und Gretel“, welche in den musikalischen Kreisen so großes Aufsehen erregt, und jetzt am Berliner Opernhaus in Gegenwart der kaiserl. Majestäten mit so großem Erfolge aufgeführt worden ist, erworben hat, und noch vor Weihnachten zur Aufführung gelangen wird.

Gerichtshalle.

Woh dem, der nießt! In den reichgesegneten Gefilden der deutschen Justiz, so lesen wir im „Vorwärts“, blüht ein Kräulein, großer Unfug-Paragraf genannt, dessen Destillat gar Manchem schon Bauchgrimmen verursacht hat. Daß diese Wunderblume auch gegen Niesen als Medicament gebraucht wird, war bis vor Kurzem unbekannt. Der berühmteste Paragraf des deutschen Strafgesetzbuches ist nunmehr aber auch auf den „Niesbrauch“ unserer ominösen Geschicksvorurtheile ausgebeutet. Das hiesige Schöffengericht hatte am Donnerstag über die sehr klitzche Frage zu entscheiden, ob und warum der Bäder Detloff in der Nacht zum 29. Juli d. J. eigentlich laut gekniet hatte. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte am besagten Abend mit seinem Freund Paul in der Zimmerstraße Willard geschoben und beim Nachhausegehen von Letzterem eine Pflanze von dem, unter dem Namen Schneberger bekannten Schnupftabak angenommen hatte. Das sollte verhängnißvoll für ihn werden. In der Jerusalemstraße wohnte D., den der Riesreiz mächtig gepackt, plötzlich eine Faust in seinem Gesicht, deren Besitzer ihm versicherte, daß er, der Herr Revierleutnant nämlich, ihm was gegen das Niesen verschreiben wolle. Vor der Hand war allerdings das besagte Niesorgan selbst dem Willen des Inhabers nicht ganz unterthan und der Verschaffte soll merkwürdigerweise auf der Wache noch weiter gekniet haben. Als wesentlich erschwerender Umstand kam hinzu, daß die Begleiter des D. sich sogar im Beisein des Herrn Revierleutnants noch über das Niesen amüsirt hatten. Der Amtsanwalt begründete seinen Straf Antrag auf eine Mark respektive einen Tag Rittchen mit dem Hinweis, daß selbst die schlimmsten Wirkungen des Schnebergers durch ausgiebige Benutzung eines Talchenschuhs aufgehoben werden könnten, während der Angeklagte zu diesen Ausführungen den Kopf schüttelte. Durch den Mund des Präsidenten verlündete das Gericht nach eingehendster Beratung, daß Detloff „seiner ganzen Natur nach“ wohl fähig gewesen wäre, die Weiberungen seiner Nase zu unterdrücken; dieser Akt sei zu süßnen gemäß dem Antrage des öffentlichen Anklägers. Da der Beurtheilte feierlich geschworen, unter allen Umständen Verurteilung zu vermeiden und eine Reihe von Entlastungszeugen ins Treffen führen will, so wird sich in nächster Zeit eine höhere Instanz mit diesem sensationellen Fall weiter beschäftigen. Vorläufig dürfte jedoch allen in Berlin haufenden Schauspieler der Rath beherzigenswerth erscheinen, ihren sträflichen Gelüsten nicht anders zu fröhnen, als auf hohen Bergen oder in tiefen Thälern, wo die Ohren nicht davor empfindlich sind, wie in

des Deutschen Reiches Hauptstadt im Jahre des Heils Eintausendachtundvierundneunzig.

Schwurgericht zu Elbing.

(Schlußverhandlung gegen die Wittve Dyd.) Als Belastungszeugen waren ausschließlich die Familie Fepp und deren Anhang. Die Aussagen derselben bestanden aus Vermuthungen. Sämmtliche anderen Zeugen bekunden, daß zwischen den Dyd'schen Eheleuten das beste Einvernehmen war, das Mobilar war ein für den Stand der Familie sehr gutes; bei der Veranregung mit dem Agenten ist die Angeklagte nicht dabei gewesen, und ist der Ehemann mit der von dem Agenten festgesetzten Summe auch zufrieden gewesen. Ferner bekunden verschiedene Zeugen, daß beide Eheleute sehr sparsam gewesen und tüchtig gearbeitet haben; zudem die Ehefrau einen Hausirhandel, an welchem dieselbe etwa 2—2,50 Mk. täglich verdient haben kann, betrieben hat, der Ehemann eine Vertrauensstellung mit einem Gehalte von 1,50 Mk. täglich bei Herrn Schildau hatte. Der Herr Staatsanwalt hielt die Anklage in dem Plaidoyer aufrecht, während der Bertheiliger Rechtsanwalt Battré die Freisprechung bei den Geschworenen beantragte. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und der Gerichtshof sprach die Angeklagte von Strafe und Kosten frei.

Sitzung vom 22. Oktober.
Da mehrere Geschworene beurlaubt waren, und zur heutigen Verhandlung nicht die nöthige Zahl von 24 erscheinen konnten, so werden folgende Erlaßgeschworenen von hier ausgelost und sofort einberufen: Hotelier Fritz Schmitz, die Photographen Fritz Sachse und Hermann Fischer, die Kaufleute Max Lehmann, Eugen Lott, Arthur Hecht, Arthur Klitzsch und Hugo Wroczel.

9. Fall. Die heimatlosen Arbeiter Johann Schimanski, bestraft, und der Joseph Zydlewski, nicht bestraft, sind angeklagt, am 5. Juni auf der Landstraße von Wittenberg nach Marienburg gemeinschaftlich den Gutsbesitzer Glewitz zur Herausgabe der Uhr genöthigt zu haben und ferner Schimanski, mit einem Messer den Glewitz und den Arbeiter Eshler in Marienburg bedroht zu haben. Am 5. Juni war der Besitzer Glewitz aus Wittenberg nach Marienburg gefahren. Auf dem Rückwege wurde das Pferd des Wagens von dem Zydlewski angehalten, Schimanski forderte Geld. Glewitz erklärte, kein Geld zu haben und wollte den Rod ausziehen. Dann verlangte Schimanski die Uhr, während er ein Messer in der Hand hielt. Glewitz gab die Uhr dem Schimanski und nun ließen die Angeklagten den Glewitz weiter fahren. Erstere gingen nach Marienburg. Auf diesem Wege beschlossen sie, die Uhr zu verlegen und den Erlös zu theilen. Ein gewisser Knud wurde beauftragt, die Uhr zu verlegen. Die Polizei war bereits unterrichtet und beschlagnahmte dieselbe.

Telegramme

„Altpreußischen Zeitung.“

Berlin, 22. Okt. Die vielfach commentirte Aeußerung des Kaisers in der Rede vom 18. Oktober wird nun, soweit sie die Halbbataillone betrifft, vom „B. Z.“ dahin richtiggestellt, daß dieselbe keine neue Heeresvermehrung ankündigt. Das genannte Blatt erzählt aus dem Kriegsministerium, daß die Absicht eines Ausbaues der Halbbataillone zu Ganzbataillonen nicht bestehe.

Wien, 22. Okt. Die hiesige russische Botschaftsagenten entschieden eumlaufenden Gerüchte über ernste Auseinandersetzungen zwischen dem Zaren und dem Thronfolger. Schon der Zustand des Zaren mache solche unmöglich. Die Nachricht von der Anschließung des Thronfolgers von der Thronfolge ist durchaus erfunden.

Leipzig, 22. Okt. Die Polizei verbot den für heute von den Sozialisten geplanten Straßenumzug. Es soll deshalb nur ein Massenmeeting zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts abgehalten werden.

Rom, 22. Okt. Im Vatikan ist ein äußerst herzliches Dankschreiben des russischen Thronfolgers eingetroffen, in welchem dieser seine warme Sympathie für den Papst bezeugt und in warmen Worten für die dem Zaren geschenkte herzliche Theilnahme dankt.

Paris, 22. Okt. Die Rede des Handelsministers, welche derselbe in Lyon hielt und in welcher er sagte, daß er eine maßlose Schutzollpolitik bekämpfen werde, findet in der gesammten Presse eine begeisterte Aufnahme.

Marseille, 22. Okt. Louise Poulet und deren Geliebter, welche im vorigen Monat in der Nähe von Montpellier einen Diebstahl in Höhe von zwei Millionen verübt hatten, sind hier verhaftet worden.

London, 22. Okt. Nach einem bei der russischen Botschaft eingelaufenen Telegramm bestätigt sich die Nachricht von einer leichten Besserung im Befinden des Zaren.

London, 22. Okt. Wie verlautet, ist die Einföhrung auswärtiger und ausländischer Zeitungen verboten worden, angeblich, weil durch sie die Zarin die Wahrheit über den Zustand des Kaisers erfuhre.

Petersburg, 22. Okt. Nach den aus Divadia eingelaufenen Depeschen ist im Befinden des Zaren eine leichte Besserung eingetreten. Die Vermählung des Thronfolgers mit Prinzessin Alix soll am Dienstag erfolgen. Bis dahin hoffen die Aerzte den Zaren am Leben erhalten zu können.

Petersburg, 22. Okt. Wohlthuend wird hier die herzliche Theilnahme empfunden, welche Kaiser Wilhelm dem Zaren widmet und die als weit über conventionelle Rücksicht gehend bezeichnet wird. Der Zar hat vor einigen Tagen auch ein eigenhändiges Dankschreiben an Kaiser Wilhelm gerichtet. Auch das Leiblosakenregiment hat gelegentlich ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des Zaren erhalten.

Brüssel, 22. Okt. Auf den Boulevards und in den Caffeehäusern herrschte gestern

Abend kühnendes Leben. Die erste Stimmenzählung ergab 12,000 Stimmen für die Liberalen, welches Resultat mit Begeisterung aufgenommen wurde. Um 10 Uhr wurde jedoch die Liste der Katholiken bekannt, welche 15,000 Stimmen aufweist. Man befürchtet Ausschreitungen der Sozialisten gegen katholische Wähler.

Brüssel, 22. Okt. Wie die Zeitungen melden, wurde der Abbe Dams von dem Bischof Stilleman wegen seines leidenschaftlichen Bekämpfens der Candidatur Woeste vom Amte suspendirt.

Antwerpen, 22. Okt. Frau Joniaux ist derartig erkrankt, daß der Prozeß gegen dieselbe wahrscheinlich wird vertagt werden müssen.

Kairo, 22. Okt. Es zirkuliren hier ernste, bisher unkontrollirbare Gerüchte von einer Ministerkrise.

Börse und Handel.

* Stuttgart, 11. Okt. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Berein.) Im Monat Sept. 1894 wurden 438 Schadenfälle der Unfallversicherung regulirt. Von diesen hatten 2 den sofortigen Tod und 8 eine gänzliche oder theilweise Invaldität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbefälle starben in diesem Monat 28. Neu abgeschlossen wurden im Monat Sept. 3278 Versicherungen. Alle vor dem 1. Juli 1894 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schadenfälle (incl. der Todes- und Invaliditätsfälle) sind bis auf die von 89 noch nicht genehigten Personen erledigt. Am 1. Okt. 1894 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 148,919 Versicherungen über 1,074,868 versicherte Personen.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 22. Okt., 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Matter.	Cours vom	20.10.	22.10.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,10	100,10	100,10
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,20	101,20	101,20
Oesterreichische Goldrente	101,20	101,20	101,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	99,80	99,90	99,90
Russische Banknoten	219,50	219,20	219,20
Oesterreichische Banknoten	164,10	163,90	163,90
Deutsche Reichsbank	105,90	105,90	105,90
4 pCt. preussische Consols	104,80	105,90	105,90
4 pCt. Rumänier	83,60	83,50	83,50
Mariens.-Mawt. Stamm-Prioritäten	119,20	119,30	119,30

Produkten-Börse.

Cours vom	20.10.	22.10.
Weizen October	126,50	127,50
Mai	134,50	135,50
Roggen October	108,00	109,00
Mai	115,20	116,20
Leinöl: Fein.		
Petroleum loco	18,90	18,90
Kübbel October	43,50	43,60
Mai	44,40	44,60
Spiritus October	36,10	36,10

Königsberg, 22. Okt., 12 Uhr 48 Min. Mittags.

(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % ezel Fass 51,25 A Geld.
Loco contingentirt 31,50 „ Geld.

Königsberg, 20. Okt. Amtlicher Börsenbericht.
Weizen unver., loco pro 1000 kg hochunter inländischer 797 g bezogen 123, 775 g 124 A, rother inländischer 770 g 121 A, rother russischer 750 g blaupispig 73, 747 g blaupispig 75 A bez.
Roggen überhaupt, loco pro 1000 kg, inländischer 750—762 g 104,50, 732—762 g 105, 729 g und 732 g 105,50 A, russischer 690 g 71 A bez.
Gerste unver., loco pro 1000 kg, inländischer 93 bis 108 A.
Erbsen unver., loco pro 1000 kg, russische Viktoriagering 85 A bez.
Bohnen unver., loco pro 1000 kg, russische, Pferde-90, 91 A, bejezt 80 A bez.
Wicken unver., loco pro 1000 kg, inländische 100 bis 105 A bez.
Dotter loco pro 1000 kg, russischer 117 A bez.
Roggenkleie loco pro 1000 kg, russische, dünne 55 A bez.

Danzig, 20. Okt. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): feinst.	A
Umsatz: 300 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	120—123
hellbunt	118
hellbunt	95
hellbunt	92
Termin zum freien Verkehr Sept.-Okt.	122,50
Termin	87
Regulirungspreis z. freien Verkehr	121
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): feinst.	
inländischer	104
russisch-polnischer zum Transit	71
Termin Sept.-Okt.	104
Termin	70
Regulirungspreis z. freien Verkehr	104
Gerste: große (660—700 g)	117
kleine (625—660 g)	90
Hafer, inländischer	103
Erbsen, inländische	115
Transit	85
Rübsen, inländische	170

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 A in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Stadt-Theater.
Montag: Wohlthätigkeitsvorstellung.
Der Vogelhändler.
Dienstag, den 23. Oktober 1894:
Ausser Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen!
Noch einmalige Aufführung:
Der Herr Senator.
Luftspiel von Schönthan u. Kadelburg.
Mittelpreise.

Auflösung! Auflösung!

Das Rayon meiner **Manufakturwaaren-Abtheilung** stelle ich wegen Aufgabe desselben zum **gänzlichen Ausverkauf**. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Th. Jacoby, Fischerstraße 24.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne**, **Haupttreffer 50000 Mk.** Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Elbinger Staudesamt.
Vom 22. Oktober 1894.
Geburten: Maschinist Paul Weigert S. — Arbeiter Anton Tolgedorf T. — Schuhmacher Carl Paul S. — Arbeiter Rudolf Hellmer S. — Fleischermeister Ed. Schulz S. — Schmied Wilhelm Redmann S. — Fabrik-Expeditient Wilhelm Schreiber S. — Fabrikarbeiter Theodor Horst S.
Aufgebote: Zimmergeselle August Binding mit Helene Kling.
Sterbefälle: Rentier Peter Frau 70 J. — Fabrikarbeiter Carl Rode S. 7 W.

Elbing, Inn. Mühlendam 38. Kaiser-Panorama
Diese Woche: **Die malerische Schweiz. Das Berner Oberland.**

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 23. October cr., Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Decharge der Rechnung v. 1892/93.
2) Rechnungslegung p. 1893/94.
3) Wahl der Revisoren.
4) Etat p. 1894/95.
5) Wahl eines Vorstehers.
6) Ergänzungswahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Elbinger Kirchenchor.
Dienstag, den 23. October 1894, Abends 8 Uhr:
Probe für Alle in der **Mula der höheren Töchter-schule.**

Bekanntmachung.
Die Mitgliedervertreter der **Allgemeinen Ortskrankenkasse** sowie die Vertreter der Arbeitgeber derselben werden gemäß § 49, Absatz 1 und 3, des Kassensatzes zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** auf **Sonntag, den 28. October, Vormittags 11 Uhr,** in das eine Treppe hoch gelegene Zimmer im früheren Töchter-schulgebäude — Friedrich-Wilhelms-Platz 11/12 — hiermit eingeladen.
Tagesordnung:
Abänderung der §§ 11, 27 und 28 des Kassensatzes.
Elbing, den 20. October 1894.
Der Kassenvorstand.
H. Loewenstein.

Schon am 4. und 5. November Gewinnziehung der **Grossen Goldlotterie.**
Haupttreffer 25000 Mk. u. s. w. u. s. w. Originalloose à M. 1,65, 2 St. M. 3,30. Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet die **Haupt-Agentur** **Josef Scholl,** Niederschönhausen b. Berlin

Bekanntmachung.
Für die im Baubezirke **Marien-burg** belegenen Provinzial-**Chaussees** sollen pro Etatsjahr 1895-96 die Lieferungen der **Unterhaltungs-Materialien, die Brückenreparaturen, die Pflaster- und Walzarbeiten, sowie die Abfuhr des Chausseeab-raumes** im Wege des öffentlichen Angebotes an die Mindestfordernden vergeben werden.
Zur Vergabung dieser Lieferungen und Leistungen stehen folgende Termine an:
1) In **Stuhm** auf **Donnerstag, 1. November cr.,** Vormittags 9 Uhr, im **Deutschen Hause;**
2) in **Warese** auf **denselben Tag,** Nachmittags 2 1/2 Uhr, im **Gasthause des Herrn Gravert;**
3) in **Marienburg** auf **Freitag, 2. November cr.,** Vormittags 9 Uhr, im **Hotel Liegmann;**
4) in **Elbing** auf **Montag, 5. November cr.,** Vormittags 11 1/2 Uhr, im **Gasthause zum Viehhof;**
5) in **Trunz** auf **Dienstag, 6. November cr.,** Vormittags 11 Uhr, im **Gasthause des Herrn Schaak;**
6) in **Christburg** auf **Mittwoch, 7. November cr.,** Nachmittags 2 Uhr, im **Gasthause des Herrn Hippler.**
Bedingungen und Kostenschläge werden in den Terminen bekannt gemacht, auch können dieselben vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Marienburg, den 19. October 1894.
Drewke, Provinzial-Baumeister.

Neuheiten für den Herbst und Winter in **Unterröcken, Blousen, Kinderkleidchen, Morgenröcken** empfiehlt in großer Auswahl billigst **Robert Holtin.**

Feinsten Ränderlachs, mild gealzen und sehr fett, **Feinste Kieler Sprotten** empfiehlt **J. M. Ehlert,** Alter Markt Nr. 59.
Preisselbeeren in Zucker, **Senfgurken, Dillgurken** empfiehlt **J. M. Ehlert,** Alter Markt Nr. 59.

Atelier für künstl. Zähne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendam 20/21.

Chr. Carl Otto, Musikinstrumenten-Fabrik, **Markneukirchen i. Sachsen.** Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.

Der Eisenbahn-Fahrplan Winterausgabe 1894/95 ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der **Expedit. der Altp. Btg.**

Jedem Inferenten rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.
Haasenstein & Vogler A.G. Älteste Annoncen-Expeditio Königsberg i. Pr., Anst. Langgasse 26, I. In **Elbing** vertreten durch Herrn **A. F. Grossmann, Febr. Wilh.-Platz.**

Speisefartoffeln treffen heute, Dienstag, ein. Proben können abgeholt werden. Preise für beide Sorten ab Kahn **2,40 M.** } p. Etr. frei in's Haus **2,50** } **Fischerdörberg 7. „Legan“.**

Ein Hund hat sich bei mir eingefunden. Bitte denselben gegen Erstattung der Infectionskosten bei mir abzuholen.
A. Wiebe, Königsbergerstr.

Nach Stettin expedire S. D. „Nordstern“ **Mittwoch, den 24. d. Mts.,** früh, via **Rosenberg.** **Elbinger Dampfschiffs-Rhederei** **F. Schichau.**

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze kauft man in bester Qualität am billigsten bei **J. Staesz jun.,** Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Hauptgewinn: Mark 40.000. **Dombauer Geld-Lotterie.** **20.000 Geldgewinne.** Ziehung am **15. November 1894.** à Loos Mk. 2,—. Porto und Liste 30 Pf. **Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.** Telegramm-Adresse: **Dukatenmann.**

Abonnement-Einladung auf **Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter**
Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart. Jährlich 52 Nr. (M. S. Quartal) od. 20 Hefte à 50 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditoren und Postämter.
Das schönste farbige deutsche Witzblatt. Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer **Gratis-Probenummer** von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.
Geschäftsstelle der **Meggendorfer Blätter** **München** Corneliusstrasse 19.

Theodor Mügge's Romane. (Verlag von **Gressner & Schramm** in Leipzig.) Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Die Erbin. 318 Seiten. Eleg. brosch. M. 2.—, eleg. geb. M. 2.60.
Tänzerin und Gräfin. 596 Seiten. Eleg. brosch. M. 3.—, eleg. geb. M. 3.60.
Verloren und gefunden. 404 Seiten. Eleg. brosch. M. 2.—, eleg. geb. M. 2.60.
Theodor Mügge gehört zu den **vorzüglichsten und beliebtesten** deutschen Romanschriftstellern, dessen Werke sich durch seltenen Reichtum der Phantasie und gewandte überaus glänzende Darstellung auszeichnen. Durch lange Jahre hindurch war er deshalb der Liebling des lesenden Publikums. Wer einmal einen der drei oben angezeigten Romane zu lesen begonnen hat, legt denselben nicht wieder aus der Hand, da Mügge es kaum wie ein zweiter Autor verstanden hat, naturwahre Schilderungen aus dem Leben in gewandter, wahrhaft glänzender Schreibweise wiederzugeben. Ein Mann wie Rudolf von Gottschall sagt von ihm: „Theodor Mügge ist ein Autor, der nicht in den verschütteten Schichten der Geschichte nach Romanstoffen sucht, sondern sich Helden wählt, in deren Bestrebungen ein dem Streben der Neuzeit verwandter Pulsschlag unverkennbar ist. Wir begegnen überall Stoffen und Konflikten der Neuzeit und sehen das Geschick der Helden bestimmt durch jene Mächte, welche überhaupt unser Jahrhundert beherrschen.“

August Wernick Nachf., Inh.: **Edw. Börendt,** Schmiedestrasse 7.
Cocosläufer, beste Qualität, verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels zum **Kostenpreise.**

Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaatz in Gding.)

2. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 30. Oktober 1894, Donnerstags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind die betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

16 95 108 70 365 97 469 634 750 829 32 36 1118 497 514 757 940
2064 134 220 301 411 514 612 90 3217 42 55 311 491 597 920 4214
769 92 818 23 [1500] 5023 42 196 406 714 [300] 818 27 [500] 89 6272
326 [300] 409 41 814 20 59 64 7000 60 [300] 131 435 636 56 725 54
815 [300] 8023 28 46 152 86 307 70 424 504 59 [1500] 84 644 918 [300]
99 9192 99 298 575 611 753 824 86 917 65 70 [1500]
10062 79 120 379 91 499 517 67 674 747 869 86 974 77 11012 135
271 334 508 661 [3000] 751 52 881 935 12170 355 405 579 85 724 979
13044 64 [500] 97 121 49 396 600 803 40 926 63 64 14032 226 316 67
488 609 15091 249 301 584 743 16016 69 237 376 94 411 709 51 87
93 [300] 813 976 17050 134 224 85 429 34 694 95 [3000] 831 53 [1500]
18414 19382 407 581 718 891 941 44 [300]
20048 194 545 623 74 97 721 30 21942 29043 70 307 92 95 718
824 902 23018 [3000] 61 [500] 416 91 874 925 73 88 24225 334 38
414 36 536 642 45 90 714 25072 394 784 813 69 72 81 26000 56
[3000] 162 [300] 96 [3000] 281 571 27044 191 233 80 517 79 83 [10000]
918 49 25146 277 351 498 505 48 [1500] 29113 300 456 527 62 639
758 805
30056 283 381 408 514 33 96 708 77 908 31152 62 347 445 64 594
647 32149 89 593 619 [1500] 38 754 64 [500] 92 [500] 905 74 83004
351 452 654 87 771 980 34223 362 71 519 [300] 641 712 [3000] 871 94
35172 227 477 656 63 717 48 823 36041 219 430 542 634 784 [1500]
101 998 37061 139 98 201 498 529 631 706 39 98 876 959 60 97 38037
[500] 65 165 259 379 682 720 92 [500] 802 30137 44 466 723 27 39 974
40109 91 356 81 83 [500] 494 711 67 886 41291 457 502 896 42031
162 333 57 890 593 623 753 824 965 43189 325 89 493 604 22 913
44095 [3000] 130 250 [300] 93 490 752 822 930 86 45015 [500] 133 44
241 344 46060 412 39 508 20 31 55 775 884 47023 72 192 214 377 85
611 911 48004 250 351 [3000] 466 515 70 617 56 740 92 [3000] 880
933 90 49100 312 591 750 881 97
50007 39 61 119 95 217 392 520 39 79 640 74 89 51009 78 [40 000]
179 302 31 39 76 568 665 90 830 70 52066 175 92 242 371 86 521 [500]
85 816 966 53010 123 65 378 425 547 661 54215 40 45 393 54 459
[1500] 581 640 70 743 961 55131 [1500] 367 519 21 604 21 81 818 23
916 50322 371 86 409 548 675 767 900 [5000] 57154 215 19 399 803
59072 101 [500] 528 656 845 901 84 59819 717 863 97 920
40222 338 [3000] 612 19 [300] 45 95 712 61023 71 185 203 313
40 475 694 733 86 811 91 913 13 92 62079 100 70 610 732 977 63143
289 [300] 458 [3000] 88 670 831 92 922 32 64679 768 71 [1500] 80 845
[300] 65003 13 31 74 442 552 898 60558 [100] 252 372 444 [1500] 582
784 805 67042 [3000] 284 518 59 665 727 870 83 68262 324 495 589
604 41 69012 125 281 549 67 835 38 70
70135 37 78 325 91 434 85 [1500] 562 647 770 853 99 71002 56 84
250 364 539 601 95 742 72227 33 57 845 456 726 39 843 69 74 73018
22 52 86 269 565 92 668 807 73 996 [300] 74088 [300] 107 76 359 453
[1500] 724 [3000] 891 966 75202 431 42 655 64 730 [500] 899 934 76005
132 231 47 82 350 699 77172 232 309 61 540 60 677 733 826 919
78100 [300] 222 412 853 79015 18 284 331 439 527 94 744
80014 85 [3000] 112 404 648 792 889 81193 301 26 441 538 75 86
836 39 [1500] 911 82059 65 91 626 610 18 32 800 74 [1500] 950 83010
61 128 81 206 30 947 84180 257 92 360 412 702 20 55062 196 796
843 [300] 925 80262 56 75 205 22 [500] 39 47 479 842 90 [1500] 952 89
97058 212 [3000] 19 44 82 [300] 639 767 806 [1500] 88152 423 502 7
743 56 804 918 89029 130 72 385 537 601 717 29 [500] 89 803 53
90034 397 542 54 67 676 91077 137 223 73 340 424 54 91 709 950
92115 53 214 168 522 87 616 45 [500] 914 93038 57 259 [500] 70
458 99 612 826 52 [300] 932 43 83 94047 138 86 296 444 681 845 62
73 96 95184 253 494 572 825 907 35 96138 67 97 224 655 775 90
823 56 97133 63 83 364 462 535 987 83 98002 [300] 109 213 307 51
95 412 78 270 620 796 874 99141 [500] 235 301 10 26 38 [300] 476
642 55 678 823
160050 [300] 176 224 316 81 485 592 754 857 101016 106 27
223 85 367 466 76 588 601 [500] 723 41 847 53 73 944 62 102527 394
515 707 811 [300] 968 108146 52 216 [3000] 46 495 671 98 769 806 73
[300] 959 104109 48 295 433 82 567 806 105262 445 80 79 527 59
601 23 95 [3000] 784 106115 17 79 [3000] 347 55 705 99 903 107056
115 78 279 715 27 75 821 64 909 27 108184 249 373 93 550 785 904
85 109046 170 394 485 539 66 618 855
110025 218 340 85 404 648 836 911 54 111003 91 114 203 305
[300] 504 71 833 908 77 112626 445 79 563 96 690 809 40 933 118221
832 86 679 820 114156 285 353 60 461 612 75 886 903 58 68 115196

232 398 404 10 30 73 563 603 83 799 116058 317 416 71 590 44 826
928 117000 107 24 311 456 599 629 716 891 904 118104 7 221 425
522 791 98 929 44 96 119093 168 94 396 429 33 [300] 552 667 83
736 851
120041 69 161 [1500] 79 93 211 412 23 617 45 81 [300] 767 812 23
121309 44 416 546 605 41 754 60 883 122119 313 64 608 37 97 867
122021 376 90 405 99 605 860 124166 80 313 26 527 98 652 [500] 62
99 805 915 60 72 81 125096 [500] 264 74 367 444 884 126198 259 62
311 46 50 527 724 127119 21 [300] 436 577 96 639 871 128284 [300]
91 318 61 [300] 529 709 52 97 998 129072 220 387 457 [500] 558 [300]
70 898
130028 47 50 202 15 64 333 59 [500] 496 522 765 131006 33 83
102 39 322 51 56 75 537 641 709 132108 86 342 59 93 425 699 897
133239 94 321 [3000] 32 582 [3000] 90 631 727 985 134294 381 516
[3000] 677 734 84 7 135018 72 99 216 352 97 492 671 703 835 136176
225 564 964 137066 [500] 128 31 216 97 452 515 65 138046 68
152 [1500] 280 398 592 25 66 903 139054 130 88 91 269 390 470 90 507
616 720 97 801 14
140102 250 79 362 74 581 988 141309 [1500] 11 25 518 755 914
56 142000 221 46 [300] 386 549 759 [500] 91 842 920 94 143070
145 85 95 547 619 791 886 [1500] 144019 229 342 440 549 629 31 98
816 29 31 985 86 [300] 145157 [1500] 63 71 207 [3000] 64 604 709 97
146198 601 45 50 820 36 [300] 964 147206 372 551 613 764 148077
730 420 62 532 45 601 741 149016 [1500] 26 154 320 37 [1500] 582
237 857 79
150257 559 96 639 66 731 802 11 30 977 151001 [1500] 22 51 99
114 493 500 26 84 627 73 99 763 965 [3000] 152396 418 36 [3000]
600 9 839 76 94 77 84 153032 81 294 [300] 384 450 69 525 46 887
705 904 81 154023 226 32 59 375 444 48 598 783 848 903 [3000] 95
155040 62 99 871 788 880 [1500] 87 978 156033 67 129 207 304 15
478 79 700 65 888 157066 133 52 [3000] 234 53 445 74 544 700 867
925 158073 124 92 289 90 303 412 13 45 501 76 928 54 81 159022
23 37 148 274 [500] 324 [3000] 86 442 [500] 715
160021 70 207 63 403 532 60 642 85 972 161061 107 66 [500] 314
75 411 653 [1500] 162040 179 259 69 308 20 79 416 220 622 32 91 853 921
30 169312 [1500] 216 91 305 530 44 [500] 61 621 [1500] 879 [3000] 957
164031 69 167 240 525 91 905 55 92 987 165068 125 228 308 474
645 731 166135 79 257 676 730 845 50 [300] 167240 [500] 73 87 381
429 524 99 655 854 923 168076 163 379 85 557 646 754 870 916
169097 168 [3000] 253 69 [500] 443 63 519 20 66 723 891 [500] 971
170006 13 [1500] 41 251 303 18 81 464 547 718 821 [300] 88 994
171054 538 [300] 172034 84 135 250 318 21 81 793 865 923 173003
435 715 83 852 993 174019 43 208 12 46 409 70 855 942 47 83 175024
[300] 201 606 176233 323 63 86 99 40 407 663 758 79 85 865 910 67
177061 136 288 429 501 625 727 846 972 178100 279 407 72 632 40
67 798 [500] 933 48 82 179144 246 [1500] 494 601 16 706 817 32
180058 82 101 91 330 632 181048 71 405 22 734 [3000] 990
182035 279 594 797 809 51 183010 500 627 832 914 184060 149 55
406 [300] 28 518 [1500] 643 91 904 61 185128 238 57 404 10 [1500]
45 580 603 5 [500] 86 754 802 915 20 [3000] 186075 132 408 562 601
40 [3000] 96 748 74 877 187164 240 51 [1500] 80 395 [3000] 583 97
866 90 88 18830 102 11 89 363 91 718 59 84 180181 424 71 99
517 616 46 714 95 92
190011 147 344 486 579 [500] 674 857 939 191045 131 306 430 60
65 601 655 56 785 89 192300 620 22 728 830 193130 317 432 591
687 715 194117 290 94 361 456 [3000] 579 86 643 81 [3000] 92 703 973
195007 23 150 [300] 69 333 463 [1500] 865 196264 56 371 409 821
77 [3000] 786 197099 214 374 515 6 11 728 985 198053 152 64 85
285 488 546 52 628 [500] 783 877 [1500] 81 914 27 199019 177 282
328 465 670 788 99 818 947 67
200117 32 36 551 610 54 99 718 883 [3000] 201007 [500] 198 258
352 53 77 81 436 613 733 [300] 816 94 86 202063 255 511 70 755 95
902 203119 73 78 271 676 705 826 932 84 204023 32 250 564 98 872
805 25 [500] 205177 203 91 57 695 823 83 936 206000 35 154 344 59
550 667 736 207014 26 118 [300] 253 570 737 854 208195 256 389
414 600 710 976 209043 125 48 [300] 238 41 374 658 743 831
210216 31 338 74 134 590 609 [300] 59 840 45 928 54 211030 241
429 531 41 856 212063 249 61 96 320 89 47 452 504 723 72 80
213077 [500] 133 55 360 90 642 [500] 753 897 [500] 938 214111 314
27 409 45 813 93 215095 190 [500] 67 [3000] 316 [1500] 73 784 816
216020 282 327 63 485 [3000] 98 599 831 93 217156 91 93 201 7 52
412 534 651 796 907 16 43 88 218005 41 [500] 247 72 362 453 512
841 903 75 29 219067 113 304 421 568 74 601 785 801 60 957 91 [3000]
220150 283 577 98 607 [3000] 83 45 904 37 22106 233 83 462
554 680 737 899 222549 [3000] 62 97 635 792 223093 101 221 421
23 67 74 549 621 735 [1500] 827 929 224173 246 95 320 40 76 93 467
543 866 82 225209 39 [500] 83 402 26 606

2. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 20. Oktober 1894, Nachmittags.
Für die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

78 456 664 88 708 77 921 82 1022 40 162 238 663 90 [300] 775
9083 153 271 659 719 [300] 3336 409 72 523 705 39 61 836 [3000] 987
4061 76 314 78 839 67 5072 221 56 90 338 450 74 533 937 6115 30
79 334 418 [1500] 651 769 73 989 7090 231 97 352 544 875 923 85 8110
906 45 85 397 527 48 611 97 731 89 800 9173 311 18 21 24 40 53 [300]
67 91 592 662 747 75 [500] 813 74
10008 23 109 57 332 456 569 676 11229 697 775 867 12228 399
403 535 [500] 77 699 [3000] 883 [1500] 13076 190 200 [500] 44 [300] 63
81 315 45 442 65 839 74 928 88 14017 181 [500] 362 [1500] 570 686
704 80 820 15021 29 [1500] 95 149 78 204 [1500] 313 74 [300] 452 579
709 16155 209 301 [3000] 41 785 899 17024 141 491 632 84 97 886
[1500] 997 18005 165 93 315 41 687 97 723 979 95 19136 263 66 90
481 [500] 508 781 996
20100 46 203 75 352 535 70 612 83 [500] 732 803 21160 88 258
501 892 980 22006 78 116 30 216 368 630 44 984 22008 56 321 654
836 24008 15 96 135 210 640 869 [3000] 25005 42 54 195 511 805
916 26204 55 [1500] 360 66 562 [300] 823 959 27083 104 34 80 81 88
260 405 [300] 788 809 916 73 94 28012 230 376 432 609 15 37 704 36
[500] 914 29240 315 493 [1500] 841 957 72
30279 337 416 549 710 47 69 825 52 911 81172 [3000] 311 509 685
[500] 807 17 30 906 40 32279 384 608 918 23 33152 64 83 313 [300]
20 89 498 552 605 848 34023 159 241 330 [1500] 458 508 652 875 979
[1500] 35080 104 22 28 [300] 77 318 40 439 512 16 36030 179 88 96
266 309 424 721 856 [300] 77 82 927 74 37304 13 424 28 523 660 928
38233 87 372 740 975 39365 62 189 231 38 53 64 531 972 92
40076 [1500] 78 130 326 70 531 69 41163 398 519 47 59 711 [300]
22 891 [500] 42018 64 88 94 [1500] 123 215 306 856 937 43106 235
37 40 69 335 405 513 607 752 72 886 44091 313 91 400 4 9 582 619
27 806 92 992 45345 643 900 59 [300] 46022 264 94 690 997 47165
346 95 652 73 845 47 52 65 72 940 48436 612 80 904 9 75 49252
246 830 995
50071 193 315 430 550 64 85 679 51026 40 57 100 343 [3000] 465
82 719 [1500] 52067 212 43 328 34 45 [300] 465 67 88 541 70 718 998
53598 [300] 99 54083 100 26 54 206 47 [3000] 432 35 42 65 543 755
321 902 55042 526 35 632 56104 273 93 311 67 559 [300] 91 602 [300]
816 959 57122 495 577 991 837 41 933 85 87 58051 118 20 48 81
375 576 [1500] 668 573 99 936 78 59072 268 393 83 78 824
60057 [300] 90 537 44 698 [300] 778 61225 26 448 96 579 632 93
871 62070 190 223 419 33 35 43 500 725 929 [500] 71 63010 149
299 [300] 314 592 747 64018 27 90 255 68 86 302 49 519 645 [500]
92 729 [1500] 42 833 65127 514 680 97 910 53 66129 239 316 [3000]
425 555 681 948 76 67492 552 68 880 935 68186 203 9 36 433 43 91
38 557 608 897 69023 102 7 [1500] 95 205 10 46 47 765 869 988
70184 243 427 506 678 705 847 77 91 956 71202 52 72816 36
[300] 73097 298 484 816 74035 140 209 41 344 481 654 791 806 922
75004 56 102 370 486 551 718 99 858 76392 942 77991 [500] 443
78001 304 497 99 532 40 711 35 90 79090 202 [300] 16 68 369 412
580 634 705 815
80147 57 60 254 [300] 347 444 [300] 618 37 88 774 90 845 60 97
81104 210 [3000] 531 36 667 76 866 923 82127 46 206 68 303 61 497
506 79 751 62 843 83071 136 242 304 70 457 622 55 [1500] 755
202 45 916 [300] 84125 219 96 840 70 85124 31 217 93 328 96 443
635 766 956 [1500] 86116 211 31 94 397 540 783 888 97 87296 335
45 95 416 646 871 88040 121 [1500] 32 63 233 316 [300] 464 742 806
65 89017 [3000] 102 11 403 [3000] 45 57 520 76 658
99116 86 93 288 337 48 823 91070 131 45 337 635 805 88 906
92049 180 89 492 502 5 74 969 93145 381 90 408 20 [15000] 88
514 710 61 63 [1500] 94250 356 418 [300] 687 760 86 865 88 982
95012 19 289 553 56 610 52 853 96269 337 80 408 70 95 625 [500] 99
796 881 920 97139 235 87 349 404 835 969 98023 102 600 823 981
99117 427 538 630 49 64 732 915 63
100040 [1500] 122 45 77 206 94 300 469 632 705 96 809 902 57
101255 402 64 [500] 846 51 80 983 102134 234 284 337 409 13 92 595 665
744 62 85 93 103051 71 258 [300] 41 486 852 73 907 104463 653 702
807 [500] 28 73 105043 135 236 342 [300] 45 409 [500] 13 28 94 587
88 835 106138 60 241 369 405 18 36 528 632 728 63 [500] 831 44 78
85 107041 80 172 251 [3000] 97 537 84 606 718 66 67 934 108159
595 97 109244 320 500 [3000] 51 658 [1500] 705
110233 313 49 11418 58 [300] 67 836 38 74 963 112074 93
126 484 696 785 835 113016 459 572 657 60 702 838 53 114168 208
39 329 619 792 921 [500] 88 [300] 90 115151 350 [3000] 63 64 [300]

591 683 780 856 89 942 110212 325 80 88 445 515 [300] 722 11707
40 54 59 [500] 163 317 68 76 90 611 84 [500] 715 853 118088 76 23
396 444 533 819 925 119012 127 349 421 715 16
120359 430 583 94 624 770 983 92 121063 189 347 495 598 607
718 122095 104 82 294 [1500] 397 542 666 745 811 49 962 123130
324 462 72 567 604 48 723 37 41 46 74 862 85 996 124015 99 [3000]
175 435 554 683 785 847 125057 291 346 431 [5000] 40 83 851 38
948 126057 [3000] 161 [500] 255 479 592 [500] 629 50 74 755 127039
316 562 799 942 128114 [500] 73 282 94 420 74 537 75 619 804 [1500]
93 [1500] 950 70 [300] 120093 171 339 725 853 901 42
130193 252 307 403 69 528 71 74 [500] 94 710 79 85 841 61 950
131299 339 82 643 754 132149 68 529 48 656 92 717 91 880 133082
[300] 52 118 91 303 5 2 657 71 701 14 15 99 134026 140 61 258 [300]
95 400 89 517 26 [1500] 61 67 [500] 73 758 [3000] 821 25 87 135013
14 206 423 530 609 38 68 762 83 98 818 79 136047 68 299 362 528 94
647 [300] 70 788 137049 115 16 207 12 34 385 479 528 772 836 55 936
83 138194 214 47 [500] 66 99 351 439 [30000] 594 686 771 829
139070 73 219 835 780 838 918
140387 462 773 76 141053 71 120 52 371 688 716 812 142067
71 146 279 384 513 143050 361 [1500] 77 432 523 612 90 955 144238
44 508 52 61 84 651 731 97 848 55 145028 59 [15000] 86 125 85
445 692 748 99 146008 224 384 80 434 96 734 61 63 340 47 88 94
147077 166 209 [500] 95 300 428 82 571 92 634 754 806 66 77 39
148109 50 362 440 508 628 38 94 837 979 149094 95 106 61 240 [300]
84 420 25 536 53 633 [500] 742 893
150324 29 448 60 660 732 57 151005 7 [300] 275 373 545 698 11
35 939 152196 319 407 19 42 45 513 854 982 88 153008 161 289
81 [500] 588 967 154071 140 52 337 594 638 63 79 818 [300] 908 19
155038 156 97 244 58 81 329 466 728 81 811 49 50 56 156027 56 170
214 452 571 665 854 63 157563 629 [500] 786 804 158321 99 560 986
159127 66 240 84 579 714 67 807 74 909 14
160132 54 239 389 469 683 161078 212 470 655 723 821 961
162167 93 648 [300] 901 2 163253 312 443 67 96 770 802 51 952
164344 91 545 53 765 607 23 97 902 19 [5000] 82 165033 41 117 36
57 248 431 76 85 99 510 34 786 90 816 28 982 166096 128 209 416
540 56 78 787 878 167059 455 506 14 74 780 862 84 913 52 168007
133 412 39 550 89 [300] 90 94 698 720 36 885 978 169024 69 72 [300]
123 87 98 336 531 785 815
1701429 320 399 [3000] 574 637 [300] 71974 842 911 93 95 171003
44 [500] 101 501 28 88 765 872 172313 586 621 24 767 890 173063 96
178 85 205 336 462 625 99 174065 354 434 514 65 [3000] 86 710 [1500]
874 175008 269 638 723 855 75 907 176131 450 671 177025 31 251
75 78 340 475 615 786 857 82 939 178129 52 272 344 79 548 602 30
751 896 [500] 900 8 179381 403 43 880 930 71
180191 46 354 99 483 545 70 653 773 892 991 [3000] 181033 496
781 97 951 182045 [500] 83 120 84 308 67 78 413 [300] 62 686 709 52
68 90 880 927 [1500] 32 183224 342 450 506 10 95 184003 178 205
7 529 [3000] 734 915 185282 723 847 186019 32 286 397 627 846 90
187054 224 60 95 572 650 761 965 78 188053 65 79 86 307 99 554 653
85 956 64 189058 234 [300] 396 642 792 93 841 94 923
190049 [300] 188 220 350 80 430 673 [300] 757 95 973 191008 21
370 422 61 770 842 192156 250 52 80 94 306 [3000] 18 74 403 30 666
86 91 873 998 193182 229 304 13 436 502 194053 122 44 90 96 226
87 91 334 792 998 195415 53 73 720 91 867 1966034 [300] 296 40
513 609 28 76 795 890 929 197541 638 852 66 198009 40 246 305
[500] 11 553 653 78 741 947 94 199031 125 86 289 [3000] 500 [300]
94 721 938 [3000]
200021 206 45 99 808 82 944 201052 55 135 [300] 259 98 446 53
61 [500] 604 20 29 50 80 719 928 202532 41 759 881 926 203061
362 [1500] 74 454 658 831 964 204021 179 333 414 23 916 [300]
2050587 156 87 247 52 467 899 206076 242 50 312 564 93 662 65 801
957 71 207016 181 466 693 [3000] 827 79 948 [500] 70 82 208066 112
30 203 40 67 300 910 54 529 659 801 945 209061 123 211 12 73 436
645 64 [1500] 765 [3000] 74 814 91 961
210147 235 351 80 421 37 637 84 787 822 29 925 89 211038 105
55 75 374 453 85 887 212049 [3000] 82 133 [300] 279 323 580 635 98
723 81 889 959 213126 62 239 [500] 53 86 359 606 734 996 214169
305 415 912 623 53 716 894 950 215263 67 319 [1500] 4152 500 42
641 50 741 95 216014 45 177 [3000] 322 83 409 556 83 635 51 759
79 217032 46 80 116 280 382 [1500] 483 697 709 27 30 927 218043
288 377 698 876 219053 [3000] 560 66 699 782 864 911 98
220021 237 403 74 91 535 742 94 [3000] 903 41 [500] 64 221122
200 [3000] 25 332 86 491 681 928 222006 18 53 88 260 67 63 72 87 331
67 415 756 59 67 [3000] 888 958 223104 [300] 214 34 381 92 412 31
503 631 46 52 70 783 94 849 79 224218 342 65 470 519 54 625
[3000] 750 225153 [500] 214 [1500] 334 414 45 395

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 248.

Elbing, den 23. Oktober.

1894.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Jedtwig.

Nachdruck verboten.

36)

(Schluß.)

„Mensch, und das wollen Sie —“
„Beweisen! Ja, das will ich! Wo ist das Goldberz, welches Israel gefunden hat? Hat man bei dem Deutschen etwa danach gesucht? Wie? Nein! Natürlich, weil es ein Deutscher war! Ha — ha — ha — eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus!“

„Wohlan. Ich ordne Haussuchung an!“
entzündete Feuerstein und begab sich mit den Beamten in Baumbachs Wohnung.

„Nichts zu finden! — Sind hier noch etwa geheime Schränke, Wirthin?“

„Nein — und das in meinem ehrlichen, anständigen Hause!“ jammerte das Weib.

„Suchen! Suchen!“ schrie Muska.

Man setzte die Nachforschungen fort.

„Mein Gott — da — —“ rief Feuerstein erblickend, bückte sich und fand auf dem Fußboden der Kammer unter herabgefallenen Kleidern wirklich ein außergewöhnlich großes Goldberz, das er zitternd in seiner Hand hielt.

„Ha — ha — — der Mörder! Der Rantbale! Ein Deutscher kann auch nur ein Todtschläger sein! Nieder mit den Bestien! Nieder!“ brüllte Muska.

„Verhaftet ihn!“ sagte der Stuhlrichter ruhig.

„Wich? Wich? Den Doktor Muska?“

„Ab! In's Gefängniß!“

So wüthend sich auch Muska zur Wehr setzte, so wurde er doch überwältigt und in des Stadtgefängniß abgeführt.

* * *

„Baumbach! Baumbach!“ damit trat Feuerstein in Georgs Zelle.

„Ich danke Gott, daß es so gekommen ist,“ antwortete ihm dieser mit verklärtem Gesicht.

„Sie danken Gott?“ —

„Ja,“ denn ich habe durch die Verleumdung meiner Feinde Kostbares zurückgewonnen — Thaledas Liebe.“

„Baumbach! — Ich schwöre, daß Sie unschuldig sind — aber wie kommt dieses hier in Ihre Wohnung?“ Der Stuhlrichter hielt ihm das funkelnde Erz entgegen.

„Das weiß ich nicht,“ antwortete Georg mit felsenfester Ruhe. „Und nun gehen Sie zu Thaleda, trösten Sie sie und sagen Sie ihr, daß heute der glücklichste Tag meines Lebens ist.“

„Gott gebe eine glückliche Lösung.“ Damit verließ Feuerstein das Gefängniß.

* * *

Die Au'regung im Thale des Ampoh und in den umliegenden Ortschaften war eine grenzenlose, und mit rasender Geschwindigkeit verbreitete sich das Gerücht, daß Georg Baumbach, der junge stattliche Deutsche, die rechte Hand des Stuhlrichters Eduard Feuerstein von Abrudbanj, den alten Israel, den Beschleßer des Grafen Palanyi Dedön, ermordet haben sollte.

Auch bis zum stillen Castell der Fürstin Dobreano drang dieses Gerücht.

Eben saß Arabella dem Oberberggrath Repassy Randor, der vor kurzen angelangt war, in ihrem Thurmzimmer gegenüber und besprach mit ihm die Duellangelegenheit.

„Ich werde versuchen, ob ich einen Vergleich zwischen den beiden Betheiligten zu Stande bringe, theure Fürstin,“ legte Herr Repassy, indem er von den Erfrischungen nahm, welche ihm die Fürstin vorgesetzt hatte.

Arabella war wie geistesabwesend. Es durfte nicht zu diesem Duell kommen, ein Wort von ihr und es fand nicht statt, aber dann — ihr Herz zog sich kramphast zusammen — dann war Dedön verloren.

„Er verdient es — und dennoch — —“

„Was sagten Sie, Fürstin?“ fragte der Oberberggrath.

Arabella schrak zusammen. Fast hätte sie Dedön verrathen.

„Ich habe jetzt oft Momente, wo ich wirklich meiner nicht mehr ganz Herr bin,“ antwortete sie, sich entschuldigend. „Diese leidige Duellangelegenheit zwischen zwei guten Bekannten von mir regt mich merkwürdig auf.“

Herr Repassy betrachtete die schöne, junge Frau mit tiefer Theilnahme. Sie sah angegriffen aus. Kein Zweifel, sie litt. Liebte sie Dedön, diesen leichtsinnigen, glänzenden Kaballer, oder verlor sie ihr Herz an den biederen

Deutschen. Beides hätte Repassy nicht in Erstaunen verfezt.

„Es ist mir ein entseztlicher Gedante, das das Blut des einen oder des anderen fließen soll“, sagte Arabella dürtster.

„Erlaucht — — Er — — laucht — — o — — o — — ich — — ich kann kaum sprechen!“ Damit stürzte der alte Kammerhufar ohne anzuklopfen, bleich und erstarrt in das Zimmer.

„Mein Gott, was ist geschehen?“ fuhr Arabella auf.

„Schreck — — Uches! — — Furcht — — bares!“ „Aber, so sprechen Sie doch!“ drängte der Oberberggrath.

„Man hat Herrn Baumbach gefangen gefezt!“

„Herrn — — Baumbach?“

„Und weshalb?“

„Er — — er — — soll den alten Israel, den Beschleker des Grafen Balanzt Debön, ermorden haben!“

„Das — — das — — das ist ein Schurkenstreich. Anspannen — — anspannen — — sage ich! So laufen Sie doch!“ kreischte Arabella, um dann in ein wildes Gelächter auszubrechen.

„Lorenz! Lorenz!“

„Erlaucht!“

Der Hufar kam zurück.

„Wer beschuldigt ihn?“

„Herr Doktor Muska!“

„Der!“

„So, so sagen die Leute.“

Arabella stand da, wie erstarrt.

„Anspannen!“ rief sie dann plötzlich wieder, „dieser Muska ist der Strohmann — — da — — dahinter — — o — — o mein Gott — — dahinter steht ein anderer!“

„Was meinen Sie, Fürstin?“

„Kommen Sie, fragen Sie mich nicht.“

Arabella verschwand, um bald darauf in Hut und Mantel zurückzukehren. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen, ihre Bewegungen waren wie die eines Automaten; Repasshs Arm nehmend, fleg sie mit ihm die Treppe hinunter.

„Nach Abrubbanha zum Stuhlrichter Feuerstein.“

„Zu Befehl, Erlaucht.“

Der Schlitten saukte den Berg hinunter und schnell wie die Bielle flogen die Pferdchen über den hart gefrorenen Schnee. Aber Arabella ging es doch noch zu langsam.

„Endlich!“ stieß sie kurz hervor, als sie das Haus Feuersteins vor sich sah. Jetzt bogen sie über die Brücke und hielten.

„Thaleda! Thaleda!“ rief Arabella laut, als sie in's Haus trat. „Wo ist das Fräulein?“

„Dort in ihrem Zimmer,“ sagte die alte Magd.

„Thaleda! Rettung! Rettung! Seien Sie getrozt, seien Sie glücklich!“ rief Arabella, als sie die Thür aufriß und Thaleda regungslos am Fenster sitzen sah.

„Fürstin! O Fürstin!“

„Muth! Seien Sie glücklich, sage ich, und — — wenn — — es mein Tod ist!“

Thaleda starrte die aufgeregte, schöne Frau sprachlos an, ohne sie zu verstehen.

„Wo ist Ihr Vater?“

„In der Stadt — — dort — — dort — — wo — —“

„Ich weiß genug!“

Arabella zog Thaleda an sich, küzte sie stürmisch, eilte hinaus, bestieg den Schlitten und fuhr mit dem Oberberggrath nach Abrubbanha. Vor dem Stadthause hielten sie. Der Stuhlrichter war eben damit beschäftigt, einige der Zeugen, welche die Leiche Israels mit aufgenommen hatten, noch einmal zu vernehmen, als die Fürstin stämmisch in das Zimmer trat.

„Ich muß Sie sprechen, Herr Feuerstein, allein, dringend.“

„Ich bitte — — wollen Sie mir hier hinein folgen.“

Feuerstein öffnete eine Stubenthür, durch welche er mit der Fürstin verschwand. Nach einigen Minuten trat er todtbleich im Gesicht wieder heraus.

„Bestellen Sie sofort meinen Schlitten, Amtsdienner, alle disponibeln bewaffneten Gendarmen sollen bereit sein, mit mir über Land zu fahren. Sollen Sie Michelu Kapatu, dort unten wohnt seine Mutter.“

Der Amtsdienner wußte vor Staunen kaum, was er sagen und thun sollte, endlich schickte er sich an, den Befehlen seines Herrn nachzukommen.

„Herr Oberberggrath,“ wandte sich jetzt Feuerstein an diesen.

„Sie werden sich wohl noch entsinnen, das Sie mir auf dem Valle in Buda-Best von einem geheimen Gange erzählten, den sie durch Zufall oben auf dem Castell beim Grafen Balanzt entdeckten?“

„Gewiß!“

„Würden Sie im Stande sein, uns den Eingang dazu wiederzufinden?“

„Nichts leichter als dieses.“

„Dann haben Sie wohl die Güte, die Fürstin und mich zum Castell zu begleiten.“

„Natürlich — — aber — —“

„Ich habe noch kein Recht, Ihnen Näheres zu sagen, bitte, begleiten Sie mich nur.“

Kurze Zeit darauf bewegten sich die zwei Schlitten, die Fürstin, der Oberberggrath und Michelu in dem einen, der Stuhlrichter mit drei Gendarmen in dem anderen, durch die Straßen der Stadt und schlugen zum Erstaunen der Bewohner den Weg zum Castell Bojana ein. Drei andere Gendarmen gingen zu Fuß.

Nach Verlauf von einer Stunde langten sie an dem Thore an, welches nach wiederholtem Klopfen durch Jetta endlich geöffnet und von zwei Gendarmen besetzt wurde.

Staunend sah Jetta die so eigenthümlich zusammengesetzte Gesellschaft den beiden Schlitten entsteigen.

Michelu? Was wollte der? Er haßte den

scheine, fanden die blutbeschnitzten Kleider, das Heil und somit die Beweise, daß die Behauptungen der Fürstin Dobreano, Graf Balanyi sei Falschmünzer und der Mörder des alten Israel, auf Wahrheit beruhten.

Nun schritten sie zurück, um die Leiche Zettas aufzuheben. Still, mit einem Sächeln um die bleichen Lippen, lag sie da und neben ihr, das Gesicht in ihren Schooß gebettet, Michelu.

„Michelu — — armer Michelu,“ flüsterte Arabella und versuchte ihn emporzuheben.

„Komm — — Gott ist allgütig — er wird Dich so gut trösten — wie — —“

Sie verschluckte das letzte Wort, denn sie empfand in diesem Moment, daß ihr Leben vergiftet war. Michelu sah sie todestraurig an und schien dasselbe zu empfinden.

Nach wenigen Stunden war Georg Baumback frei. Die Schuld des verstorbenen Grafen Balanyi Dedön wurde förmlich durch das Gericht anerkannt.

Doktor Muska aber wurde seines Amtes entsetzt und als Verleumder bestraft.

* * *

Es war ein thränenreiches, wortloses Wiedersehen, das Thaleda und Georg feierten, dem nach kurzer Zeit die seltsame, innige Vereintigung folgte, still und glücklich im Thale des Ampoy, ihrer Aemter zur eigenen Genugthuung und zum Segen der Bevölkerung maltend.

Michelu ist bei ihnen geblieben. Er weidet nach wie vor noch die Ziegen am Castell Pojana, wo er schweigend und verlassen der Sommerhitze und den Winterstürmen troht.

Zuweilen klingt seine Schalmel von dort herüber, aber ihre Weisen sind tief melancholisch und Niemand hat gesehen, daß er seit Zettas Tod je wieder gelächelt hat.

Castell Pojana wird von den Landleuten gemieden, der neue Besitzer, der es für ausstehende Schulden angenommen hat, kennt es kaum. Wenn aber in grausigen Winternächten der Sturm von dorther durch das Goldthal legt, so schlagen die besorgten Mütter das Zeichen des Kreuzes über ihre Kinder.

„Betet — betet — — hört Ihr's — hört Ihr, wer da rettet?“ dann lächeln die ängstlichen Kinderlippen:

„Ja! Ja! das ist der tolle Graf!“

Die schöne Fürstin Arabella Dobreano hat sich in die Einsamkeit eines Klosters auf der Buszta zurückgezogen, zuweilen schreibt sie an Thaleda, erfreut sich an deren Glück und erbittet Rathschläge von ihr, wie sie die Schulen und Pflegeanstalten für arme Kinder am besten leiten soll.

Sie versucht es mit aller Kraft, Dedön zu vergessen. Am Tage gelingt ihr das wohl durch Arbeit und Gebet, aber in der Nacht — in der langen, langen Nacht, wo die Träume — die bösen Träume kommen —

Eben fährt sie entsetzt vom Lager — sie hat wieder einmal furchtbar geträumt und deutlich hörte sie wie damals das graufige: „Hül — se — — Hülse — — Hü — ü — ü! — se — —“

Mannigfaltiges.

— **Die Beduinen und die Ameisenhaufen.** In den Reiseerinnerungen des Barons Lüttwitz heißt es: Von Marokko nehmen wir eine belehrende Erinnerung mit. In den warmen Ländern gedeihen die Insekten vortrefflich und zwar mit Vorliebe in den wollenen Gewändern der Menschen. Wie reinigen die Orientalen ihre Kleider? Denken wir uns eine Karawane! Die Beduinen durchziehen auf Kameelen die Wüste; einen gewissen Puff vertragen sie ja, weil sie von Jugend auf an diesen Hautreiz gewöhnt sind; wenn es nun aber zu toll wird, wenn es gar zu lebhaft hergeht, wir fangen sie es an, ohne Wasser ihre Kleider zu reinigen? Da ist guter Rath theuer, aber die Noth macht erfinderisch. Sie halten bei einem Ameisenhaufen an, steigen ab, bedecken die Haufen mit ihren Gewändern, lagern sich im Kreise, zünden ihre Pfeifen an und beobachten das Schauspiel, das sich vor ihnen abspielt. Die großen, immer hungrigen Ameisen, denen das nichts Neues ist, stürzen sich bis auf den letzten auf diese Kleider, die sie nach allen Richtungen durchstreifen, und wo sich etwas Lebendiges regt, das tragen sie triumphirend als gute Beute in ihre unterirdischen Speisekammern. Sobald die Pfeifen ausgeraucht sind, schütteln die Beduinen die Ameisen ab und reiten wie neugeboren weiter.

— **Zwanzigtausend Mark sind zu vertheilen.** Das Interoffizierkorps des fünften Infanterie-Regiments der ehemaligen hannoverschen Armee zu Lüneburg besitzt eine Wittwenkasse, welche im Jahre 1866 von der preussischen Staatsregierung mit Beschlag belegt wurde. Die Gelder wurden vom Amtsgewalt in Lüneburg verwaltet und ist das Kapital jetzt von der Regierung für die Ruhepfeifer freigegeben worden. Sämmtliche Unteroffiziere, welche dem bezeichneten Regiment damals angehört, wurden nunmehr aufgefördert, am 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, sich im Hotel Stadt Hamburg zu Uelzen einzufinden, um die eventuelle Vertheilung des inzwischen auf 20,000 Mark angelaufenen Kapitals vorzunehmen. Es dürften noch etwa 60 Personen vorhanden sein, welche sich in diese Summe zu theilen haben werden.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
Druck und Verlag von J. Waarz
in Elbing.